34. Jahrgang. Dienstag, 24. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 18769. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. Febr. (W. T.) Ein **schwerer Unfall** hat gestern den Oberbürgermeister **v. Forckenbeck** betroffen. Als derselbe von dem Rathhaus nach Hause zurückkehrte, wurde er durch einen Wagen überfahren und oberhalb des Auges schwer verletzt. Das Allgemeinbefinden ist jedoch zufriedenstellend.

Christiania, 24. Februar. (W. T.) Das conservative **Ministerium Stang** hat gestern seine **Entlassung eingereicht** in Folge der Annahme einer liberalen Tagesordnung zu dem Regierungsantrage betreffend die Ordnung einer diplomatischen Angelegenheit.

Politische Uebersicht.

Danzig, 24. Februar.

Zur Abwehr des Antisemitismus.

Dem „Verein zur Abwehr des Antisemitismus" sind bis jetzt 2000 Mitglieder von verschiedenen Parteien und religiösen Bekenntnissen in dem Bureau des Vereins angemeldet. Die vielen dort eingegangenen Zuschriften beweisen, daß die Bestrebungen des Vereins sich der Zustimmung weiter Kreise zu erfreuen haben. Unter den neu beigetretenen Mitgliedern befinden sich hochangesehene Männer der Wissenschaft und Praxis, höhere Verwaltungsbeamte, Gerichtspräsidenten, Geistliche, Leiter von größeren Communal-Verwaltungen. Besonders erfreulich ist die Zustimmung, welche aus Elsaß-Lothringen geworden. Es haben neuerdings von dort ihren Beitritt erklärt:

Baron Charpentier, erster Schriftführer des Landesausschusses, Straßburg i. E. Dr. Gumpert, Landgerichtsdirector, Staatsrath, Mitglied des Landesausschusses, Straßburg i. E. Friedrich Goltz, Professor, Straßburg i. E. Hägele, Director des Lyceums, Straßburg i. E. Julius Klein, Staatsrath, Mitglied des Landesausschusses, Straßburg i. E. J. Mieg-Köchlin, Mitglied des Landesausschusses, Straßburg i. E. Ed. Köchlin, Mitglied des Landesausschusses, Straßburg i. E. Leblois, Pfarrer und Präsident des Consistoriums der Neuen Kirche, Straßburg i. E. Nöldeke, Professor an der Universität, Straßburg i. E. Em. Petri, Rechtsanwalt, Mitglied des Reichstages und des Landesausschusses, Straßburg i. E. F. Petri, Präsident des Directoriums der Kirche Augsburgischer Confession, Straßburg i. E. Jules Sengenwald, Präsident der Handelskammer, Straßburg i. E.

Eine größere Anzahl von Mitgliederlisten circuliren, wie aus verschiedenen Bezirken mitgetheilt wird, gegenwärtig noch. Die von verschiedenen Seiten gestellten Anfragen, ob auch die jüdischen Mitbürger dem Verein beitreten könnten, wird in dem neuesten Rundschreiben des Vereins bejaht mit dem Bemerken: „Es ist nicht abzusehen, weshalb dieselben nicht mit uns gemeinschaftlich für die Zwecke unseres Vereins thätig sein sollten." Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß in dem Statut die Höhe des Beitrages jedem Mitgliede zu bestimmen überlassen wird.

*

In einem soeben erschienenen höchst lesenswerthen Flugblatte des Vereins wird **„ein Beispiel für die Agitationsweise der Antisemiten"** in treffender Weise beleuchtet. Es handelt sich um einen groben, widrigen Unfug sonder Gleichen. Die „Antisemiten-Correspondenz" brachte dieser Tage einen Artikel als Angebinde gegen den „Verein zur Abwehr des Antisemitismus", in welchem auf eine **Rede** hingewiesen war, die „ein **Großrabbiner** in einer geheimen Versammlung gehalten hat" und welche „nur einen Maßstab für die endgiltigen Absichten der Judenschaft" abgäbe. Diese angebliche Rede eines Großrabbiners ist allerdings über die Maßen ungeheuerlich und widerwärtig. Sie erklärt den „Vernichtungskrieg" gegen die Christen; durch die Macht des Geldes sollen die Fürsten und Regierungen beherrscht, der Grundbesitz, die einflußreichsten Stellen in die Hände der Juden gebracht werden. Als Aerzte müßten sie in die intimsten Verhältnisse der Familie eindringen und als solche die Gesundheit und das Leben der Todfeinde, der Christen, in Händen haben.

„Sind wir einmal, — so heißt es weiter in dieser angeblichen Rabbiner-Rede — die absoluten Herren der Presse, so können wir leicht die bestehenden Begriffe über Ehre, Tugend und Offenheit des Charakters ändern und den ersten Stoß gegen die geheiligte Institution der Familie führen und deren Vernichtung vollenden." Die Juden müßten sich enthalten, Frauen ihrer heiligen Religion zu Maitressen zu nehmen, für diese Rolle könnten sie unter den christlichen Jungfrauen wählen u. s. w.

„Das Proletariat — so schließt die Rede — werden wir für die Juden in Stimmung erhalten und es jenen unterwerfen, in deren Händen sich Geldmittel befinden. Wir werden dasselbe zu Umwälzungen, zu Revolutionen treiben, und jede solcher Katastrophen bringt uns in unserem Streben um einen großen Schritt vorwärts und nähert uns unserem einzigen Ziele, auf der Erde zu herrschen, wie solches unserem Vater Abraham versprochen worden."

Wer ist nun dieser Groß-Rabbiner? Wie heißt er? Wo hat er gelebt? Wo und wann hat er diese niederträchtige Rede gehalten? Ist er wirklich ein lebendiger Mensch von Fleisch und Blut gewesen?

Nichts von alledem! Diese Rede, die nach Nr. 130 der „Antisem. Correspond." ein Groß-Rabbiner in einer geheimen Versammlung gehalten hat (!!), ist nichts als eine **widerliche Fiction aus einem Roman niedriger Gattung**, der unter dem Titel: „Gaëta, Warschau, Düppel" in Berlin im Jahre 1868 erschienen ist. Der Verfasser dieses Romans ist der aus dem Prozeß Waldeck als Zeuge wohlbekannte Rechnungsrath Hermann Goedsche, welcher als Romanschriftsteller den Namen John Retcliffe führte. In diesem Roman im 1. Bande befindet sich ein Kapitel „Auf dem Judenkirchhof in Prag." Es wird dort der Verlauf eines fingirten Sanhedrin geschildert, welches alle hundert Jahre einmal an dem Grabe des Rabbi Simeon Ben Jehuda in der Nacht stattfinden „soll". Nach dem Gödsche-schen Roman hatten sich dort dreizehn Vertreter eingefunden, als — so heißt es in dem Roman — „der letzte Schlag der Mitternachtsstunde vom Thurm her durch die Nacht zitterte und ein gespenstiger blauer Lichtschein aufflackerte, gleichsam aus dem Steinhaufen, dem Grabe des alten Kabbalisten, dringend, und die 13 weißen Gestalten umdämmerte, die um das Grab her kauerten."

Die ganze Schilderung der geisterhaften Scene auf dem Prager Judenkirchhofe trägt den Stempel einer phantastischen Erfindung an sich. Was in der „Antisemitischen Correspondenz" als „Rede des Groß-Rabbiners" mitgetheilt wird, ist nichts als ein ganz unvollständiger Auszug der Gespräche der erdichteten 13 Geistergestalten.

In der That — jeder, den die Leidenschaft und der Haß nicht blind gemacht hat, wird einen Kampf der Antisemiten mit solchen Mitteln verabscheuen. Empörung muß allerdings jeden, der diese Rede liest, erfassen. Aber nicht über unsere jüdischen Mitbürger, welche schuldlos sind an solcher „ungeheuerlichen" Fiction, sondern über diejenigen, welche sich solcher Mittel bedienen, um in Massenflugblättern gegen ihre jüdischen Mitbürger zu hetzen.

Volkszählung.

Nach dem nunmehr vorliegenden vorläufigen Ergebniß der Volkszählung hat die Zahl der ortsanwesenden Bevölkerung im preußischen Staate, wie wir der „Statist. Corresp." entnehmen, am 1. Dezember 1890 betragen 29 957 302 (gegenüber der vorläufigen Ermittelung im Jahre 1885: 28 313 833 und der definitiven 28 318 470). Die Bevölkerung hat sich demgemäß in den letzten fünf Jahren um 1 643 469 Personen, d. h. um 5,79 Proc. des Bestandes vom 1. Dezember 1885 oder durchschnittlich jährlich um 1,13 Proc. vermehrt, obschon auch in diesem Jahrfünft ein erheblicher Theil der natürlichen Bevölkerungsvermehrung durch den Ueberschuß der Auswanderung über die Einwanderung verloren gegangen ist. Die Volkszunahme ist diesmal eine viel größere gewesen, als im vorhergehenden Jahrfünft, und wird in den letzten fünf Zählumläufen nur von einem einzigen, dem vom 1. Dezember 1875 bis 1880 reichenden, um einen geringen Betrag übertroffen.

Seit dem Jahre 1867, wo der preußische Staat (das Herzogthum Lauenburg eingerechnet) im wesentlichen bereits seine jetzige Ausdehnung erreicht hatte, vermehrte sich seine Bevölkerung um 5 935 862 Personen oder 24,71 Proc. Dies ergiebt eine jährliche Volkszunahme von 0,97 Proc. Innerhalb dieser 23 Jahre war das Anwachsen der Bevölkerung indessen keineswegs ein gleichmäßiges, wenn auch jederzeit höher als in fast allen übrigen europäischen Staaten sowie im Reichsgebiete durchschnittlich.

In den einzelnen Provinzen, Regierungsbezirken und Kreisen war auch während des abgelaufenen Jahrfünfts das Anwachsen der Bevölkerung ein sehr verschiedenes. Unter ersteren zeigte der Stadtkreis Berlin die weitaus stärkste Zunahme (20,07 Proc.); dann folgen Westfalen (10,17 Proc.), Brandenburg (8,54 Proc.) und Rheinland (8,42 Proc.). Am geringsten war das Anwachsen in Pommern (1,04 Proc.); Ostpreußen und die Hohenzollernschen Lande nahmen um 0,07 bezw. 0,86 Proc. ab. Unter den 546 Kreisen (einschließlich des Stadtkreises Berlin und der vier Hohenzollernschen Oberämter) weisen 378 ein Anwachsen, 168 eine Abnahme der Bevölkerung auf. Die 57 Stadtkreise zeigen, mit Ausnahme von Stralsund, Emden und Nordhausen (— 4,01, 2,31 und 0,85 Proc.), eine Zunahme; diese erscheint am stärksten in Charlottenburg, Spandau, Kiel, Harburg, Magdeburg, Duisburg, Erfurt, Halle a. S., Kottbus, Essen und Berlin (mit 81,43 bis 20,07 Procent), am geringsten dagegen in Celle, Posen, Hanau, Frankfurt a. O., Coblenz und Danzig (mit 0,59 bis 5,05 Proc.). Von den übrigen 489 Kreisen bezw. Ober-Aemtern treten durch die stärkste Volkszunahme hervor Teltow, Gelsenkirchen, Niederbarnim, Dortmund, Recklinghausen, Posen Ost, Zabrze, Beuthen O.-Schl. und Hannover (mit 36,17 bis 20,59 Proc.), wogegen die Kreise Schlochau, Adelnau, Kempen i. Pos., Friedeberg i. Neum., Kosten, Leobschütz, Rawitsch, Kammin und Wipperfürth die geringste, jedoch immer noch eine Zunahme aufweisen. Die 168 Kreise, in welchen gegen den Bevölkerungsstand vom 1. Dezember 1885 eine Volksabnahme festzustellen war, gehören der Mehrzahl nach (106) den sechs östlichen Provinzen der Monarchie an; doch kommen in allen Provinzen außer Westfalen solche vor. Von diesen Kreisen entfallen auf Ostpreußen 24, Westpreußen 10, Brandenburg 12, Pommern 18, Posen 12, Schlesien 30, Sachsen 7, Schleswig 12, Hannover 12, Hessen-Nassau 15, Rheinland 13 und Hohenzollern 3.

Am geringsten war die Volksabnahme in den Kreisen Guben, Unterlahnkreis, Wolfhagen, Labiau, Niederung, Neutomischel, Neustettin, Mogilno, Diepholz, Schleiden, Osterburg, Oberlahnkreis und Lüneburg (0,01 bis 0,24 Proc.), am stärksten hingegen in den Kreisen Wohlau, Pr. Holland, Friedland, Angerburg, Gerdauen, Pr. Eylau, Militsch, Steinau, Prüm, Erkelenz, Guhrau, Mohrungen, Eiderstedt, Grottkau, Rastenburg und Stuhm (von 6,19 bis 3,94 Proc.). Es darf jedoch nicht unerwähnt bleiben, daß in einigen der vorgenannten Kreise (Wohlau, Friedland und Guhrau) der Stand der Bevölkerung durch die Aufhebung bisher bestandener Garnisonen vermindert worden ist.

Staat. Provinzen.	Ortsanwesende am 1. Dezember 1890	Ortsanwesende am 1. Dezember 1885	Zunahme (+) Abnahme (—) von 1885—1890 überhaupt	Procent
A. Staat	**29 957 302**	**28 318 470**	**+ 1 638 832**	**+ 5,79**
B. Provinzen:				
Ostpreußen	1 958 132	1 959 475	— 1 343	— 0,07
Westpreußen	**1 433 480**	**1 408 229**	**+ 25 251**	**+ 1,79**
Stadtkreis Berlin	1 579 244	1 315 287	+ 263 957	+ 20,07
Brandenburg	2 542 401	2 342 411	+ 199 990	+ 8,54
Pommern	1 521 211	1 505 575	+ 15 636	+ 1,04
Posen	1 752 094	1 715 618	+ 36 476	+ 2,13
Schlesien	4 223 807	4 112 219	+ 111 588	+ 2,71
Sachsen	2 579 852	2 428 367	+ 151 485	+ 6,24
Schleswig-Holstein	1 217 393	1 150 306	+ 67 087	+ 5,83
Hannover	2 280 491	2 172 702	+ 107 789	+ 4,96
Westfalen	2 428 736	2 204 580	+ 224 156	+ 10,17
Hessen-Nassau	1 664 000	1 592 454	+ 71 546	+ 4,49
Rheinland	4 710 313	4 344 527	+ 365 786	+ 8,42
Hohenzollern	66 148	66 720	— 572	— 0,86

Die Ueberschüsse aus der neuen Einkommensteuer.

Noch eine zweite Sitzung hat das Abgeordnetenhaus mit der Erörterung der Frage, wie die Ueberschüsse aus der neuen Einkommensteuer verwendet werden sollen, ausgefüllt, eine Klärung der Ansichten, welche eine Abstimmung von Erfolg erscheinen läßt, ist noch immer nicht erfolgt. Daß die Majorität die Quotisirung nach dem Antrag der Freisinnigen nicht will, stand schon vorher fest. Schlagend wies zwar der Abg. Rickert nach, daß der jetzige Finanzminister selbst wie überhaupt die Nationalliberalen und auch Herr Windthorst früher mit der Quotisirung ganz einverstanden waren; jetzt stimmen sie trotzdem, nur weil die Regierung die Quotisirung nicht will, gegen dieselbe. Dasselbe thun die Conservativen, weil sie in der Quotisirung die Einführung der Parlamentsherrschaft sehen, obgleich Graf Kanitz im Uebereifer ausführte, daß die Quotisirung in den Mittelstaaten, wo sie besteht, keine besondere Wirkung gehabt hat. Sie würde also auch in Preußen nicht die Wirkung haben, die Regierung in das Abgeordnetenhaus zu verlegen. Ungefähr so steht die Majorität zu der Frage der Thesaurirung, d. h. der Ansammlung der Ueberschüsse bis zur Durchführung der weiteren Reform. Herr Dr. Windthorst hat beobachtet, daß das Gefühl, daß man eine Thesaurirung nicht wolle, ziemlich allgemein sei — und doch will er für die Thesaurirung nach dem Antrag der Commission stimmen, wenn die sofortige Ueberweisung der Ueberschüsse an die Kreise (Antrag Sperlich) keinen Anklang findet. Auch die Conservativen wollen die Thesaurirung, nur mit dem Unterschiede, daß die angesammelten Ueberschüsse zur Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuern verwendet werden sollen. Damit werden sie aber bei der Abstimmung allein stehen und dann schwerlich der Erklärung des Abg. Graf Limburg gemäß gegen alle weiteren Anträge stimmen.

Zu den Anträgen, die keine Aussicht auf Annahme haben, scheint auch derjenige der Schulcommission zu gehören, dahingehend, von den Ueberschüssen der beiden ersten Jahre je zehn Millionen Mark zu Schulbauten zu verwenden, ein Antrag, den Herr v. Goßler lebhaft befürwortete. Herr Dr. Windthorst will von dem Antrage nichts wissen und das Gleiche erklärt namens der Conservativen Graf Limburg. Diese beiden Parteien aber haben schon die Mehrheit gegen den Vorschlag der Schulcommission, so daß die Freiconservativen, die Nationalliberalen und der größte Theil der Freisinnigen in der Minorität bleiben dürften. Für den Antrag Sperlich (Centr.), der die sofortige Ueberweisung der Ueberschüsse an die Kreise vorschlägt, wird wohl nur das Centrum eintreten. Die Weigerung der großen Mehrheit, aus den Summen, welche auf Grund der lex Huene den Kreisen überwiesen werden, für zwei Jahre je 10 Millionen Mark zu Schulbauten zu bewilligen, beweist zur Genüge, wie bedenklich Ueberweisungen dieser Art sind, weil sie die Communalverbände an Einnahmen gewöhnen, auf die zu verzichten man ihnen hinterher kaum zumuthen kann. Soll also überhaupt ein Beschluß zu Stande kommen, so bleibt dazu nur der Antrag der Commission übrig: die Thesaurirung der Ueberschüsse zur künftigen Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuern, und das wird denn auch wohl das Ende vom Liede sein. Der Finanzminister will an der Regierungsvorlage festhalten, d. h. einen Theil der Ueberschüsse auch zur Erleichterung der mittleren Einkommensteuer verwenden; aber die neuliche Erklärung, daß für die Regierung nur ein solcher Beschluß annehmbar sein würde, hat auf die Parteien so gut wie keinen Eindruck gemacht. Man wird in den gestrigen Reden vergeblich nach einer Erörterung dieses angeblich doch ausschlaggebenden Punktes suchen. Offenbar überwiegt die Annahme, daß der Finanzminister nur gethan hat, was seine Pflicht war; daß er zwar die Regierungsvorlage vertreten hat, aber darauf gefaßt ist, im Plenum ebenso wie in der Commission zu unterliegen. Hätte Herr Miquel die Regierungsvorlage unter allen Umständen durchsetzen wollen, so mußte er in der Commission sein Veto einlegen. Jetzt ist es zu spät.

Für den Finanzminister ist offenbar die Annahme des Gesetzes, d. h. des neuen Steuertarifs und der Selbsteinschätzung, und damit die Herbeiführung der Ueberschüsse die Hauptsache; was künftig damit geschehen soll, ist für ihn eine cura posterior. Wenn er das Geld erst hat, wird sich das Weitere schon finden. Natürlich wird Herr Miquel auch nicht untröstlich sein, wenn seine Abschätzung der Mehreinnahmen auf jährlich 15 Millionen sich als zu niedrig erweisen sollte. Je mehr, um so besser.

Zu den deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen

melden die „Pol. Nachr.", daß ein Theil der deutschen Commissare, welche an den Verhandlungen in Wien theilnehmen, nach Berlin berufen worden ist. Hier sollen Besprechungen zwischen ihnen und denjenigen sachverständigen Beamten stattfinden, welche den Conferenzen über die Ausarbeitung der Instructionen für die deutschen Commissare im Herbst v. J. beigewohnt haben.

Wahlaufruf der Deutschen in Böhmen.

Die Vertrauensmänner der Deutschen in Böhmen haben gestern einen Wahlaufruf erlassen, in welchem ausgeführt wird, daß unzweifelhaft Thatsachen vorlägen, welche als bedeutungsvolle Anzeichen für eine neue Wendung und Gestaltung in der inneren Politik Oesterreichs angesehen werden müßten. Obwohl voreilige Hoffnungen nicht gerechtfertigt sein würden, so wäre es doch von Uebel, ohne Vertrauen der neuen Wandlung gegenüberzutreten. Die Deutschen in Böhmen würden trachten, die geänderte Ordnung zum Nutzen der Grundsätze des Deutschthums, des Fortschritts und der Staatsmehrheit zu verwerthen, und gäben hiermit die Erklärung ab, daß sie an dem deutsch-böhmischen Ausgleiche vom 19. Januar 1890 unverbrüchlich festhalten und auf der Ausführung dieses Aktes feierlichst verkündeter Staatsnothwendigkeit nachdrücklichst verharren würden, weil es für sie Ehrenpflicht sei, das gegebene Wort einzulösen. Der Inhalt des Ausgleiches treffe mit den nationalen Ueberzeugungen des deutschen Volkes in Böhmen zusammen. Der Aufruf fordert schließlich auf zur Vorsicht und zur Einigkeit in Treue für den Staat, für deutsches Volksthum und Fortschritt.

Im englischen Unterhause

gab gestern der Unterstaatssecretär Fergusson die Erklärung ab, daß hinsichtlich der **Besetzung von Tokar und Handub** ein endgiltiger Entschluß noch nicht gefaßt sei; es sei indessen wahrscheinlich, daß dieselben Gründe, welche eine Besetzung der Orte erheischten, auch deren Besitz bedingen würden. Nirgends sei übrigens die Regierung von ihrer bisherigen Politik abgewichen, sie habe nur keinen Einwand erhoben unter der Bedingung, daß ein Vormarsch ins Innere nicht erfolge. Die Haltung der Regierung beruhe auf dem Princip der Aufrechterhaltung der Stellung vom Jahre 1886.

Das neue serbische Cabinet

ist wie folgt zusammengesetzt: Pasic Präsidium ohne Portefeuille, Vuic Finanzen, Gjaja Inneres, Gjorgjevic Auswärtige Angelegenheiten, Gersic Justiz, Nicolic Unterricht, Tauschanovic Volkswirthschaft, Velimirovic Bauten, Oberst Rascha Miletic Krieg.

Pasic, das Haupt des neuen Cabinets, ist bekanntlich Präsident der Skupschtina und Bürgermeister von Belgrad. Vorgestern hatte er mit dem russischen Geschäftsträger Persiani eine lange Unterredung. Die Wiener Blätter meinen, er gelange jetzt an die Spitze der Regierung, weil man in Belgrad sehr unnöthigerweise über den Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand in Rußland erschrocken sei und sich durch ein gut russisch gesinntes Cabinet in Petersburg den Rücken decken wolle. Sicher ist, daß das Cabinet ein solches der schärferen radicalen Tonart ist, da nur dadurch das Auseinanderfallen der radicalen Partei verhütet werden kann, namentlich seitdem es ruchbar geworden war, daß der Ministerpräsident Gruic, um seine Position zu erhalten, mit Mitgliedern der liberalen Partei wegen Eintritt in das Cabinet Fühlung genommen hatte.

Abgeordnetenhaus.

40. Sitzung vom 23. Februar.

Die zweite Berathung des **Einkommensteuergesetzes** wird fortgesetzt, und zwar in der Debatte über die §§ 84 und 85, welche von der Verwendung der zu erwartenden Mehrerträge handeln, und die dazu gestellten Anträge; verbunden ist mit dieser Debatte die zweite Berathung des Gesetzentwurfs wegen **Aenderung der** lex Huene, wonach 20 Mill. Mk. aus diesem Gesetz für Volksschulbauten zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Volksschulgesetzcommission beantragt, die Mehrerträge der Einkommensteuer für diesen Zweck zu verwenden.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.): Bevor wir über die Steuermehrerträge verfügen, müssen wir Klarheit darüber haben, wie viel Ueberschüsse die Einkommensteuer ergeben wird. Bis die Steuerreform durchgeführt ist, müssen wir uns freie Bahn lassen. Darum sind wir gegen alle Anträge, welche die zu erwartenden Ueberschüsse schon jetzt an Communen oder Communalverbände überweisen wollen. Ebenso sind wir dagegen, die 20 Mill. für Schulzwecke aus den Erträgen der lex Huene zu entnehmen. Von allen Anträgen entfernt sich der des Abg. Hobrecht am wenigsten von unserer Stellung. Einverstanden sein könnte ich damit, wenn die Ueberschüsse aus der Steuerreform für außerordentliche Schuldentilgung verwendet würden. (Abg. Rickert: Hört, hört!) Der Plan wegen der Quotisirung wird von dem Abg. Rickert seit langen Jahren verfolgt. Dieser Plan ist aber eine politische fata morgana, weil keine Regierung sich darauf einlassen kann. Die

Annahme des Antrages wäre der Anfang zur parlamentarischen Regierung. Diese Schraube würde benutzt werden, um mißliebige Minister zu beseitigen und angenehme Minister an das Ruder zu bringen. Damit würde der Schwerpunkt der Ministerernennung von der Stelle, wo sie jetzt ist, in das Parlament verlegt. (Sehr richtig! rechts.) Die Ausbildung von Berufsparlamentariern, die sich zu Gewalthabern machen, wäre nicht empfehlenswerth. Glaubt der Abg. Rickert seinen Antrag bei der Regierung durchsetzen zu können? Wir werden uns dem aufs äußerste widersetzen. (Zustimmung rechts.) Wir haben immer in der energischen Initiative unserer Könige die beste Garantie für eine Fortentwickelung des Staates gesehen.

Abg. **v. d. Reck** (cons.) befürwortet die Streichung des § 84. Obgleich die Grundsteuer eine der ungerechtesten und drückendsten Steuern sei, weil sie eine Bruttobesteuerung involvire, so könne man in diesem Augenblick noch nicht an eine Ueberweisung derselben an die Communen denken.

Abg. **Rickert**: Wir sind hier jetzt an einen entscheidenden Punkt gekommen, je nach dem Ausfall hierüber muß der Einzelne Stellung zu dem Gesetz nehmen. Schon die Beschlüsse über den Tarif sind sehr ins Gewicht gefallen. Jetzt soll darüber entschieden werden, ob die Landesvertretung gesonnen ist, Steuern in dem erheblichen Betrage von 15 bis 30 Millionen mehr zu bewilligen, ohne daß sie bestimmt und klar weiß, wofür sie ausgegeben werden sollen. Was heißt denn Ueberweisung der Realsteuern an Communen? Darüber sind die Ansichten sehr verschieden. An welche Communen? Wie soll es gemacht werden? Fast alle vorliegenden Anträge sind Verlegenheitsanträge. Man bewilligt 15—30 Millionen mehr Geld und sucht nun nach einer Verwendung. Eine Volksvertretung, die sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt ist, kann das nicht mitmachen. Sie muß das Geld so lange in den Taschen der Steuerzahler lassen, bis volles Einverständniß über die Verwendung besteht. Weshalb will man das Geld ihnen nehmen und 2 Jahre aufspeichern? Auch wenn ich von der Quotisirung ganz absehe, wenn ich sie garnicht wollte, kann ich doch diesen Weg nicht mitmachen. Das Natürlichste und Einfachste ist, daß man zunächst sagt: wenn mehr einkommt, ermäßigen wir alle Steuerstufen; sind wir erst einig über einen bestimmten Reformplan, dann erheben wir das nöthige Plus. Damit ist auch der Probirstein für die Güte der Reform gegeben. Das will der Antrag Fritzen und mein Eventual-Antrag. Wir haben mit dem Hobrecht'schen Gesetz von 1880 üble Erfahrungen genug gemacht. Der Nachfolger des Hrn. Hobrecht führte das Gesetz schon anders aus, als dieser es gewollt. Jetzt will man in einem Theil der Presse sogar behaupten, daß dies Gesetz überhaupt nicht mehr existirt. Wenigstens habe ich, wenn ich auch vom Ministertisch keine Antwort darüber erhalten, in der Commission festgestellt, daß Hr. v. Zedlitz, wie ich, dies Gesetz noch als bestehend anerkennt. Wir könnten nächstens einmal die Probe auf das Exempel machen. Daß die Commission den § 84 erheblich verschlechtert, daß sie die weitere Entlastung der mittleren und kleinen Einkommen einfach gestrichen, habe ich neulich schon hervorgehoben. Man hat diese Frage als eine solche des Vertrauens von conservativer Seite hingestellt. Eine Vertrauensfrage hat auch der Finanzminister abgelehnt, er hat selbst hervorgehoben, daß er doppelt sterblich sei. Aber wenn ich auch zu diesen Ministern Vertrauen hätte — zu dieser Majorität im Abgeordnetenhause habe ich gar kein Vertrauen. Sie wird mit den Millionen, die wir bewilligen helfen sollen, so agrarisch wie möglich verfahren. Der Finanzminister wird vielleicht sagen: wir sind auch noch da. Nun, wo waren die Herren Minister bei der lex Huene? Ein saures Gesicht machten sie, Hr. v. Scholz sagte: diese lex taugt nichts, aber gleichwohl biß die Regierung in den sauren Aepfel und nahm das Gesetz an. Die Conservativen verstehen darin keinen Spaß. Aber noch weiter: je länger die Frage der Verwendung der Ueberschüsse discutirt wird, desto unklarer wird man darüber. Ich versichere den Finanzminister aufs Wort, ich weiß jetzt immer weniger, wie die 15 bis 30 Millionen verwendet werden sollen. Er sagt, es sei ein kühnes Wagniß — richtig Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer ersetzen, heißt 100 Millionen Mark mehr auf anderem Wege ersetzen. Aber Fürst Bismarck hatte noch kühnere Pläne — er wollte außerdem noch die Klassensteuer aufheben. Und was ist daraus geworden? Sie wissen es. — Bemerkenswerth war die Rede des Collegen Weber, der in Sachen der Quotisirung nahezu auf unserem Standpunkt steht. Seine Bedenken bezüglich des § 85 unterschreibe ich vollständig, ich habe sie schon bei der ersten Lesung hervorgehoben. Der § 85 ist, wie Weber ganz richtig dargelegt hat, eine Scheinmaßregel. Er verschwindet in der Versenkung, sobald das Verwendungsgesetz zu Stande gekommen, auch wenn es nur über die Hälfte der Ueberschüsse disponirt. In Bezug auf die Abzweigung von einer Summe von der lex Huene zu Schulbauten habe ich bei der ersten Lesung dieses Gesetzes den Standpunkt der Majorität meiner Freunde bereits dargelegt. Wir haben gegen die Bewilligung einer einmaligen Summe zu diesem Zweck nichts. 20 Millionen sind zu viel, die Nachweisung erfordert nur 18 Millionen. Wir würden auch eine Anleihe zu diesem Zweck bewilligen. Aber aus den Ueberschüssen der Einkommensteuer geht es nicht. Jedenfalls müßte die Regierung die einzelnen Bauten noch rechtfertigen und die Nachweisung für den Minister bindend sein. — Ich komme nun zur Frage der Quotisirung. Graf Limburg-Stirum hat diese Gelegenheit benutzt, um sich als besonderen Schützer der Rechte und Macht der Krone darzustellen und uns als Leute, welche es mit diesen Rechten nicht so genau nehmen und nach parlamentarischer Machterweiterung streben. Als wir § 2 der Landgemeindeordnung beriethen und es handelte sich dabei um viel wichtigere Rechte der Krone, da erschienen die Herren dort in vollständig anderem Lichte. (Hört! hört! links.) Diese Macht der Krone wünschten wir, weil sie ausgeübt werden soll im Interesse der Gesammtheit, und deren Interesse ist dasselbe wie das der Krone. Jetzt stellt uns Graf Limburg als Stürmer gegen die Kronrechte an den Pranger. Nun, immerhin befinden wir uns dabei in recht guter Gesellschaft. Der jetzige Finanzminister hat schon 1867 mit uns gemeinsam eine bewegliche Steuer gefordert, er hat noch vor 3 Jahren dieser Anschauung Ausdruck gegeben. Ob er auch nicht als vollgiltiger Schützer der Krone gilt? Er ist jetzt Minister Seiner Majestät, obwohl offenkundig ist, daß er im Innersten seiner schwarzen Seele diese gefährlichen Anschauungen hegt. (Heiterkeit.) Ich habe neulich schon hervorgehoben, daß die conservative amtliche „Leipziger Zeitung" die Preußen verspottet, daß sie sich vor einer beweglichen, nach dem Bedarf zu bewilligenden Steuer fürchten. Dieses amtliche Blatt führte neulich auch aus, daß die Politik der preußischen Conservativen noch in den Kinderschuhen stecke. Sachsen, alle Mittel- und Kleinstaaten haben die Quotisirung. Ist dort das gefürchtete parlamentarische Regiment? Ist dort die Krone in ihrer Macht geschwächt? Graf Limburg fürchtet, daß dann die mißliebigen Minister durch das Parlament beseitigt werden — wie? sagt er nicht —, daß die Berufsparlamentarier dann Carriere machen würden. Welche Furcht! Und wie steht es denn jetzt? Wer kommt denn aus dem Parlament in die Ministerien? Sind es nicht die Herren von jener Seite? Sie thun ja also schon jetzt, wovor sich Graf Limburg so sehr fürchtet. Was das aber mit der Quotisirung der Einkommensteuer zu thun hat, das zu begreifen, muß dem Abg. Grafen Limburg allein vorbehalten bleiben (Sehr gut! links), ich verstehe es nicht, weshalb die Quotisirung Berufsparlamentarier produciren sollte. (Heiterkeit.) Das ist ein zu gekünsteltes, an den Haaren herbeigezogenes Argument, das keinen Eindruck macht. Der Finanzminister sagt, auch wenn die Regierung wollte, die Quotisirung erhielte jetzt keine Majorität. Weshalb denn nicht? Graf Limburg gebietet doch nicht über die Majorität. Wenn die Regierung die Vorlage so brächte, nicht nur wir, auch das Centrum, die Polen, die Nationalliberalen und Freiconservativen stimmten ihrer Vergangenheit nach dafür. Und wenn man die ganze Einkommensteuer nicht beweglich machen will, so versuche man es mit einem Theil derselben. Von den Freiconservativen haben sich v. Zedlitz und Graf Bethusy dafür erklärt, Hr. v. Kardorff hat schon 1872 die Quotisirung eines Theils der directen Steuern verlangt. Sogar Hr. v. Treitschke hat vor wenigen Jahren erklärt, er finde es ganz recht, wenn die preußische Volksvertretung jede Reform ablehne, die die Quotisirung der Einkommensteuer nicht bringe. Der Abg. v. Eynern hat sie als Bedingung gestellt, ähnlich der Abg. Hobrecht. (Redner führt dies näher aus.) Und die letzte und nicht schlechteste Autorität ist Gneist in seinem Buch „Budget und Gesetz". Er führt aus, daß der Mangel einer beweglichen Steuer, die alle deutschen Staaten besitzen, in Preußen zu einer ganz verkehrten Behandlung des Budgets geführt hätten. Wenn jetzt nicht, wann solle man denn dazu kommen? Im Jahre 1865 hat das Parlament es gefordert, gegen die Quotisirung des Mehr hatte die Regierung damals nichts. Auch die Landrathskammer hat die zur Deckung der Ausgaben erforderlichen Mehreinnahmen immer nur auf ein Jahr bewilligt. Im Jahre 1879 forderte die große Majorität dieses Hauses auf meinen Antrag im Interesse einer geordneten Finanzwirthschaft die Quotisirung der Einkommensteuer. Ein Vorgang aus den damaligen Verhandlungen verdient heute ins Gedächtniß zurückgerufen zu werden. Als der Abg. Frhr. v. Minnigerode damals auch, wie heute Graf Limburg, von der Schwächung der Kronrechte und der parlamentarischen Machterweiterung sprach, da erhob sich von jener Seite (rechts) der freiconservative Graf Bethusy Huc und legte Protest gegen diese Auffassung ein. Er bewies klar und deutlich, daß von einer Schmälerung der Kronrechte nicht entfernt die Rede sein könne, zumal die Rechte der Krone durch die auf die Dauer erfolgenden Bewilligungen im Reich erweitert würden. Graf Bethusy stimmte mit seinen freiconservativen Freunden für unseren Quotisirungsantrag. Und damals, als der freiconservative Graf Bethusy sprach, waren die 400 Mill. mehr im Reichstag noch nicht bewilligt, jetzt sind sie es — auf die Dauer und ohne Einschränkung. Und von diesen 400 Millionen kommt bekanntlich ein großer Theil an Preußen. Die Machtverhältnisse der Krone sind also sehr erheblich erweitert. Und nun will Graf Limburg diesen bescheidenen Antrag als einen anschwärzen, der die Rechte der Krone beeinträchtigt. Diese Frage ist in der That keine Frage des Parteiinteresses, sie ist eine Frage einer geordneten Finanzwirthschaft, und diese liegt auch im Interesse der Krone. So ist sie in allen constitutionellen Staaten gelöst. Es giebt allerdings bei uns jetzt Männer, welche im Lande umhergehen, überall Gefahren für Krone und Land sehen, welche unsere inneren Zustände als dunkel und gefährlich ansehen. Man spricht von dumpfer Unzufriedenheit und zunehmender Unsicherheit. Und alles dieses Jammern und Klagen nur darum, weil glücklicherweise mit der alten Politik der Verketzerung der Parteien, mit jener Politik der Reichsfeindschaft gebrochen ist (Bravo! links), weil man die Parteien nicht ächtet. Deshalb gehen sie umher, jammern sie und trauern sie in Sack und Asche, als ob durch das Ministerium Caprivi die Macht und das Ansehen Deutschlands vermindert wird. Daß die Unsicherheit, über die jene Leute klagen, nicht vorhanden ist, hat der Erfolg der Anleihe in diesen Tagen gezeigt. Alle diese Schilderungen, und dazu gehört auch das Schreckbild des Grafen Limburg, verfangen nicht, sie sollen vor einer volksthümlichen Politik warnen. So wie die Aufhebung des Socialistengesetzes, welcher jene Herren entgegen waren, im Interesse der Krone und des Vaterlandes lag, so würde man in demselben Interesse handeln, wenn man die alte Forderung einer beweglichen Steuer erfüllen wollte. Die wahren Interessen der Krone liegen wahrlich nicht immer da, wo die Herren Agrarier sie suchen (Sehr richtig! links), sie liegen ganz wo anders. Die Gefahren, welche in Frage kommen, liegen in der That nach einer ganz anderen Richtung. Das wird glücklicherweise an maßgebender Stelle auch erkannt. Mit der Politik der Polizei und der Zurückdrängung der Rechte des Volkes und seiner Vertretung erzeugt man nicht das Gefühl der Zufriedenheit und Sicherheit im Volk. Ich kann nur schließen mit den Worten des früheren Abgeordneten Miquel: Die Quotisirung liege im Interesse aller Theile, auch der Staatsregierung. Es kommt auch sicherlich noch der Tag, wo diese Forderung in Erfüllung gehen wird. (Lebh. Beifall links.)

Abg. **Graf Kanitz** (cons.): Es handelt sich hier nicht um eine Mehrbewilligung, denn es handelt sich um keine neue Steuer und auch nicht um die Erhöhung einer bestehenden Steuer, sondern um die Verbesserung eines Einschätzungssystems. Was dabei herauskommt, ist ganz gleichgiltig. (Heiterkeit links.) Redner polemisirt nun gegen die Quotisirung und spricht sich gegen alle übrigen Anträge mit Ausnahme des Antrages Bismarck aus.

Die Abgg. **v. Huene** und **Fritzen** (Centr.) ziehen ihre Abänderungsanträge zurück.

Abg. **Enneccerus** (nat.-lib.): Meine politischen Freunde erkennen in der Quotisirung ein werthvolles Mittel zur Erzielung der Sparsamkeit, wenn ihre Bedeutung auch jetzt erheblich vermindert worden ist durch die Verstaatlichung der Eisenbahnen. Die Annahme der Quotisirung würde jetzt nichts weiter bedeuten als die Ablehnung der gegenwärtigen Vorlage. Die Vorlage hat aber, weil sie eine gerechtere Besteuerung herbeiführt, eine erhebliche politische Bedeutung. Eine Ermäßigung der Einkommensteuersätze würde die allseitig gewünschte Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer verhindern. Ehe diese Ueberweisung erfolgen kann, müssen wir aber erst wissen, was überwiesen wird; deshalb soll zwei Jahre lang ein Fonds angesammelt werden. Wir wollen die weitere Steuerreform, weil nur dadurch die Ueberweisung der Realsteuern an die Gemeinden möglich wird, wodurch allein die kleinsten, von der Staatssteuer freien Einkommen auch von den Gemeinden steuerfrei gemacht werden können. Deswegen ist jetzt von jeder sofortigen Ueberweisung abzusehen. Denn eine gründliche Reform ist nur möglich, wenn auch die Gelder der lex Huene unter Reform der Communalbesteuerung zur Ueberweisung verwendet werden. Nicht so bedenklich wie eine provisorische Ueberweisung nach irgend einem Maßstabe ist die Verwendung des Fonds für Schulbauten, welche sich als dringend nothwendig herausgestellt haben. Besser wäre es allerdings, diese Mittel aus allgemeinen Staatsfonds zu nehmen, zumal jetzt, wo wir 102 Millionen Ueberschuß zur Schuldentilgung verwendet haben. Aber ich bin im Nothfalle auch bereit, diese 20 Mill. für Schulbauten aus den Ueberschüssen der Einkommensteuer zu entnehmen. Wenn in zwei Jahren ein Ueberweisungsgesetz nicht zu Stande gekommen ist, so soll nach § 85 die Mehreinnahme zur Erleichterung der Einkommensteuer verwendet werden. Dadurch wird die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer gefährdet; denn alle, die kein Interesse an der letzteren haben, werden für die Erleichterung der Einkommensteuer eintreten. Deshalb ist die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer schon jetzt in Aussicht zu nehmen. Erst wenn diese Ueberweisung erfolgt ist, wäre vielleicht eine Quotisirung für den überschießenden Betrag nothwendig.

Abg. **Windthorst**: Das Programm der Regierung ist so folgenreich, daß ich dafür die Verantwortlichkeit allein der Regierung überlassen muß. Ich bin deshalb gesonnen, für die Vorlage zu stimmen, wenn einige Bedenken ihre Erledigung finden sollten. Ich bedauere, daß der Finanzminister diese Vorlage hat verquicken lassen mit anderen Fragen, die nicht hierher gehören, namentlich daß die Schulverhältnisse hier hineingezogen sind. Den Streit über die Quotisirung begreife ich garnicht. Wenn man von dem autokratischen Regiment zum constitutionellen System übergegangen ist, ist die Quotisirung von selbst gegeben. Ich glaube, daß bei der gemeinsamen Berathung deutscher Finanzminister der preußische allein sich gegen die Quotisirung ausgesprochen hat. Wenn sie durchgeführt werden kann, werde ich die Quotisirung befürworten; sie kann auf die Dauer nicht abgewiesen werden. Wenn ich heute nicht für den Antrag Rickert stimme, so liegt das daran, daß die Regierung heute nicht in der Lage ist, den Antrag anzunehmen; die Annahme des Antrages würde also die Ablehnung des Gesetzes bedeuten, welche ich nicht verantworten kann. Denn die jetzige Einschätzung ist keine gerechte, ein Ausgleich ist dringend nothwendig. Das Gesetz findet von Tag zu Tag mehr Gegner, weil unsere Discussionen mehr und mehr jedem klar zu Bewußtsein bringen, wie viel er mehr zu zahlen haben wird. (Heiterkeit.) Welchen schlechten Eindruck würde die Ablehnung machen in dem großen socialen Kriege, den wir zu führen haben. Es handelt sich darum, ein Steuersystem einzuführen, gegen welches die Socialdemokratie begründete Einwendungen nicht erheben kann; das müssen wir bei allen Schritten im Auge behalten, auch bei der Verwendung der Steuerüberschüsse. Die Mehrüberschüsse sollten verwendet werden für das, wozu sie bestimmt sind, für die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer, wie es der Antrag Sperlich verlangt. Sollte er abgelehnt werden so werde ich meine ganze Kraft auf die Vorlage concentriren. Die Verwendung der Mittel zu Schulzwecken würde die äußerste Mißbilligung herbeiführen, denn die Gemeinden, welche für ihre Schulbauten Genügendes geleistet haben, werden durch diese Verwendung benachtheiligt. Der Cultusminister soll 20 Mill. Mark aus der Einkommensteuer vorweg nehmen. Ich glaube nicht, daß der Antrag der Schulcommission Anklang finden wird. Wenn für Schulbauten keine Gelder vorhanden sind, mag die Regierung sie auf dem gewöhnlichen Wege von uns verlangen. (Beifall im Centrum.)

Minister **v. Goßler**: Mit der Steuerreform habe ich vermöge meines Ressorts nichts zu thun. Wäre der Abg. Windthorst mit seinen Freunden eingetreten für die Novelle zur lex Huene, so hätte ich nicht nöthig, diesen Verhandlungen beizuwohnen. So lange ich aber noch einen Pfennig retten kann für die armen Landestheile, deren Interessen ich hier vertrete, muß ich mich an den Verhandlnngen betheiligen. Das Bedürfniß der Schulbauten ist von allen Seiten anerkannt worden. Es handelt sich um ein einmaliges Bedürfniß, nicht um ein Bedürfniß, welches mit dem Volksschulgesetz zusammenhängt, sondern um die Tilgung eines Passivs, welches längst bekannt ist. Der Fonds von 800 000 Mk. für Neubauten bildet gegenüber dem Bedürfniß des Staates keinen erheblichen Betrag. Allein für Posen sind 5½ Millionen Zuschuß erforderlich, also fast ⅓ des Bedarfs für den ganzen Staat. Schulpaläste sollen nicht gebaut werden, wohl aber muß solide gebaut werden, das ist die größte Sparsamkeit. Im Regierungsbezirk Posen haben wir eine ganze Reihe von Kreisen, wo durchschnittlich die Klassen mit 100—140 Kindern besetzt sind. Nicht einmal die Hälfte der Kinder wird in normalen Verhältnissen unterrichtet. Da ist selbst durch Halbtagsschulen nicht zu helfen. Man würde es in den betreffenden Landestheilen nicht verstehen, wenn die Forderung der Regierung zurückgewiesen würde. Ich will in die finanzpolitischen Debatten nicht eingreifen. Die Frage kann hier gelöst werden nach der Erklärung des Finanzministers; deshalb bitte ich Sie, die Bedürfnisse der Schule zu erfüllen.

Abg. **Richter**: Ich bin ein Gegner der Vorlage bezüglich der Schule, weil ich ein Gegner der Centralisirung der Steuern bin, nachdem sie decentralisirt sind. Die Erträge der Einkommensteuer für Schulbauten zu verwenden, ist auch eine Centralisirung der Steuern, während die Vorlage das Gegentheil wollte. Durch die Annahme der Vorlage würde die Volksschule verstaatlicht. Wir haben die Zuschüsse des Staates zum Volksschulwesen bereits auf 50 Mill. Mark gesteigert, und dieser Zuschuß kommt wesentlich dem platten Lande zu gute. Jedenfalls sollte man die Bauausgaben den betreffenden Landestheilen überlassen, denen die Bauten zu gute kommen. Was in Posen in 100 Jahren versäumt worden ist, muß das jetzt in zwei Jahren gut gemacht werden? Kann man dafür nicht eine zehnjährige Periode nehmen? Dazu würde nur eine vorübergehende Erhöhung des Centralfonds nothwendig sein. Daß die ärmsten Landestheile gerade bedacht sind, kann man nicht sagen. Ist der Regierungsbezirk Wiesbaden so viel ärmer als Kassel, Minden so viel ärmer als Arnsberg, daß die ersten viel mehr als die letzteren erhalten? Eine große Anzahl von Regierungsbezirken hat sich bestrebt, ihre Schulbauten in Einklang zu bringen mit der Zunahme der Bevölkerung; und diese Bezirke kommen nun am schlechtesten weg; Berlin bekommt nebenbei garnichts aus diesem Fonds. In den Industriebezirken würden sehr viele Schulhäuser fehlen, wenn man sich nicht die hohen Steuerzuschläge auferlegt hätte, und diesen Gemeinden nimmt man nun das Geld aus der lex Huene, auf welches sie sicher rechneten. Man sollte durch Gesetz bestimmen, daß jeder Kreis verpflichtet ist, aus der lex Huene einen Procentantheil zu Schulbauten zu verwenden. Bei Berathung der lex Huene rechnete man allgemein darauf, daß die Kreise die Gelder für die Schulen verwenden würden. Dieses Vertrauen haben die Kreistage nicht erfüllt. Diese Frage wird wohl erst bei der dritten Berathung definitiv entschieden werden. Wenn Graf Kanitz seine Studien über die Quotisirung fortsetzen will, dann sollte er nicht englische Verhältnisse studiren, sondern sich in unseren Städten umsehen, wo die Quotisirung besteht. In den Städten wird immer jede Ausgabe auf ihre Nothwendigkeit hin geprüft, weil davon auch die Steuerbewilligung abhängt. Aber die Mehrheit ist hier entschlossen, mehr Steuern zu bewilligen, ohne zu wissen, was sie damit machen will. Wir wollen erst die Verwendungszwecke wissen, ehe wir die Steuern bewilligen. Der Antrag Fritzen kam unseren Ansichten sehr nahe; es ist bedauerlich, daß er zurückgezogen ist. Der Antrag Sperlich entspricht durchaus nicht unseren Wünschen. Der Finanzminister warnt vor der Aufwerfung von Doctorfragen, aber sein Vorschlag hat alle diese Doctorfragen veranlaßt, indem er die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer anregte, aber ohne zu sagen, an wen die Ueberweisung erfolgen soll. Die Vorausbelastung des Einkommens aus Grundbesitz für communale Zwecke ist berechtigt. Die Ueberweisung fassen die Herren (rechts) aber auf als eine Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer. Wer einen ungünstigen Eindruck in socialer Beziehung fürchtet, der sollte den § 84 streichen, welcher lediglich eine Entlastung der besitzenden Klassen herbeiführt. Wenn einem Hausbesitzer, der sein Haus unter Berücksichtigung der Gebäudesteuer gekauft hat, ein Geschenk gemacht wird durch Erlaß der Gebäudesteuer aus den Erträgen des persönlichen Arbeitseinkommens, so ist das durchaus ungerechtfertigt. Die Regierungsvorlage wollte nicht bloß die Grund- und Gebäudesteuer ermäßigen, sondern auch die kleinen und mittleren Einkommen entlasten. Der Finanzminister hat sich mit der Streichung dieses letzteren Punktes leicht abgefunden. § 84 ist als der Schlepper bezeichnet worden für die Vorlage. Hier im Hause mag er diese Rolle wohl spielen, im Lande aber nicht. Die Reform im allgemeinen ist mir immer dunkler geworden. Ein Sprung ins Dunkle ist schon gemacht worden bei der Invaliditätsversicherung, für welche sich heute keine Mehrheit mehr finden würde. Aus allen diesen Gründen können wir zu den vorliegenden Paragraphen keine anderen Anträge annehmen, als die von uns selbst gestellt sind.

Hierauf wird die **weitere Berathung bis Dienstag** vertagt.

Deutschland.

* **Berlin**, 23. Febr. Dem Vernehmen nach wird **Kaiserin Friedrich ihren Aufenthalt in Paris bis zum Freitag verlängern**; heute begab sich dieselbe, wie aus Paris telegraphirt wird, nach Versailles.

Die ohnmächtige Kundgebung, welche der Boulangist Laur und der Chauvinist Déroulède gegen die Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland veranstaltet hatten, wird von allen Pariser Blättern verspottet.

* **[Der Kaiser und die Schienencartelle.]** Der Kaiser hat nach der „Köln. Volksztg." dem Minister v. Maybach einen Zeitungsausschnitt gesandt, in welchem als Aeußerung des Kaisers berichtet war, solche Ringe (Schienencartelle) seien unhaltbar und ungesund. Der Kaiser fügte nach der „Köln. Volksztg." bei der Uebersendung die Bemerkung hinzu: **„Gerade so habe ich's gesagt!"**

* **[Die Commission des Reichstages für die Geschäftsordnung]** beantragt, die Genehmigung zur Einleitung des Strafverfahrens gegen den Abg. **Metzger** (Hamburg) während der Dauer der Session nicht zu ertheilen.

* **[Consul a. D. Knappe]**, bekannt durch die unglückseligen Vorgänge auf Samoa, hat die Stellung eines Ersten Directors der Bank der Republik der Bueren in Prätoria übernommen. Herr Knappe gedenkt, wie die „Staat.-Corr." erfährt, sich demnächst mit der zweiten Tochter unseres Generalconsuls in Marseille, Herrn Julius v. Eckardt, zu vermählen.

* **[Gesetzentwurf.]** Dem Reichstage ist nunmehr der seinem ganzen Inhalt nach bereits bekannte Gesetzentwurf zugegangen, wonach das Recht, **Telegraphen- und Fernsprechanlagen** herzustellen, ausschießlich dem Reiche zustehen soll. Der Bundesrath hat die Vorlage unverändert angenommen. Im Reichstage wird dieselbe wohl schwerlich Zustimmung finden, wenn die Verwaltung sich nicht dazu versteht, dem Reichstage eine Mitwirkung bei der Regelung der Telegraphen- und Telephongebühren zuzugestehen.

Hamburg, 23. Februar. Die bisherigen achtwöchentlichen Fahrten der **Dampfer der ostafrikanischen Linie** werden vom 4. März an durch vierwöchentliche ersetzt.

Kiel, 23. Februar. Der **Prinz** und die Prinzessin **Heinrich** sind mit dem Prinzen Waldemar heute Nachmittag von Berlin hierher zurückgekehrt.

Wolfenbüttel, 23. Februar. Eine hier abgehaltene Versammlung der Delegirten des braunschweigischen **Landwehrverbandes** hat den Antrag zur Errichtung eines **Denkmals für Herzog Wilhelm von Braunschweig** mit der Begründung **abgelehnt**, daß dies Sache des ganzen Landes sei und die Initiative von anderer Seite ausgehen müsse.

Bochum, 23. Februar. In der gestrigen **Versammlung der Delegirten der Bergarbeiter** wurde ein Ausschuß von fünf Mitgliedern gewählt, der nach eigenem Ermessen die Zeit für die Einreichung und die Frist für die Bewilligung der am vorigen Sonntag beschlossenen Forderungen festsetzen soll. Der bisherige Leiter Gringewald lehnte die Wahl in den Ausschuß ab, weil er verdächtigt worden sei und weil er alle aufgestellten Forderungen nicht vertreten könne. Am nächsten Sonntag sollen an allen Hauptorten der rheinisch-westfälischen Bergreviere Einzelversammlungen abgehalten werden.

Frankreich.

Paris, 23. Februar. Der Vorsitzende der Subcommission des **höheren Arbeitsrathes** für die **Lohnfrage**, Jules Simon, hat sich laut Mittheilung des „Temps" für die Pfändbarkeit eines Achtels des Lohnes der Arbeiter und Bediensteten ausgesprochen, sowie dafür, daß Arbeiter und Bedienstete berechtigt sein sollen, ein zweites Achtel des Lohnes abzutreten; der Lohnabzug dürfe jedoch niemals ein Viertheil des Lohnes übersteigen. (W. T.)

Paris, 23. Febr. Die von der Regierung in der Kammer eingebrachte **Budgetvorlage** veranschlagt die Einnahmen auf 3 218 404 133 Frcs., die Ausgaben auf 3 217 815 525 Frcs., den Ueberschuß der Einnahmen somit auf 588 608 Frcs.

— In der Commission, welche mit der Prüfung der verschiedenen Gesetzentwürfe betreffend den **Schutz französischer Arbeiter** gegen die Concurrenz fremder in Frankreich sich aufhaltender Arbeiter betraut ist, wurde der Vorschlag einer Fremdensteuer zurückgewiesen und die Verpflichtung zur Aufenthalts-Erklärung und zum Visum derselben für den Fall eines Umzuges vorgeschrieben. (W. T.)

Paris, 23. Februar. Gestern fanden in Rouen, Avesnes, Bethune, Orihez, Epinal und Prades **7 Deputirtennachwahlen** statt. Es wurden fünf Republikaner gewählt; außerdem sind 2 Stichwahlen vorzunehmen. (W. T.)

Portugal.

Lissabon, 23. Februar. **Sämmtliche republikanische Clubs** im ganzen Lande sind **geschlossen** worden. (W. T.)

Griechenland.

Athen, 23. Februar. Die **Prinzessin Victoria von Preußen** und deren Gemahl Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe sind nach sehr stürmischer Fahrt von Alexandrien glücklich hier angekommen und haben nach kurzem Aufenthalt ihre Reise über Smyrna nach Konstantinopel fortgesetzt. (W. T.)

Coloniales.

* **[Grundloser Verdacht.]** Aus der „Times" und französischen Blättern hatte eine Meldung aus Zanzibar den Weg in die deutsche Presse gefunden, derzufolge der in Zanzibar wohnhafte Reichsangehörige Namens **Raddatz** ein Suahelimädchen in seine Wohnung gelockt und dort ermordet haben sollte. Nach den angestellten Ermittelungen ist eine derartige Beschuldigung allerdings von dem Sultan und der aufgeregten Bevölkerung Zanzibars gegen den Genannten erhoben worden, indessen hat, wie der „Reichsanzeiger" jetzt mittheilt, das Ergebniß der über den Thatbestand veranlaßten amtlichen Erhebungen keinen Anlaß zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Raddatz geboten.

Von der Marine.

* Das Panzerschiff **„Friedrich Karl"** (Commandant Capitän z. S. Aschenborn) ist am 22. Februar cr. in Corfu eingetroffen und beabsichtigt, am 25. d. M. nach Spalato in See zu gehen.

Am 25. Februar: S.-A. 7.2, U. 5.26. **Danzig, 24. Febr.** M.-A. 7.14, M.-U. b. Tage.

Wetteraussichten für Mittwoch, 25. Februar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Meist bedeckt, nebeltrübe; wärmer, feucht.

Für Donnerstag, 26. Februar:

Bedeckt, Niederschläge, später aufklarend; frostig.

Für Freitag, 27. Februar:

Vielfach heiter; Tags milde, Nachts Frost.

Für Sonnabend, 28. Februar:

Theils heiter, theils wolkig mit Niederschlägen lebhaft windig. Nachts Frost.

---

* **[Entlassungen in der Gewehrfabrik.]** Auch die hiesige Gewehrfabrik wird dem Beispiele der Gewehrfabriken in Spandau und Erfurt folgen und einen erheblichen Theil ihres z. Z. starken Arbeiterpersonals entlassen. Im Laufe des heutigen Vormittags sind bereits ca. 40 Kündigungen mit 14tägiger Frist erfolgt. Im Laufe des Nachmittags werden noch weitere erwartet.

* **[Arbeiter-Wohnungen.]** Das Comité, welches voriges Jahr zusammengetreten war, um Schritte gegen die hier herrschende Wohnungsnoth zu ergreifen, ist aus mancherlei Gründen nicht in Thätigkeit getreten; dagegen hat die Abegg'sche Stiftung einen neuen Versuch nach dieser Richtung gemacht. Sie hat von der Stadt ein Stück des Olivaer Freilandes in Neufahrwasser erworben und dort probeweise zwei Häuser errichtet, welche nach einem Bremer Muster erbaut sind. In Bremen hat diese Gattung Häuser unter der arbeitenden Bevölkerung derartig Beifall gefunden, daß davon in ganz kurzer Zeit ungefähr 250 erbaut worden sind, die sofort von unbemittelten Leuten bezogen wurden. Das von der Abegg'schen Stiftung gekaufte Terrain gestattet, soweit Rayonverhältnisse nicht entgegenstehen, den Bau von ca. 18 Häusern, und die Stiftung beabsichtigt mit weiterem Bau vorzugehen, sobald geeignete Bewerber sich melden. Unter denselben sollen besonders solche berücksichtigt werden, die eine große Kinderschaar haben und deshalb von Vermiethern nicht gerne genommen werden. Jedes Haus enthält unten zwei, oben ein kleines Zimmer, außerdem Küche, Hof, Vorgarten und Stall für ein Schwein oder eine Ziege. Der Preis des solide und sauber gebauten, mit Pfannendach versehenen Hauses beträgt dreitausend Mark. Diese Summe hat der Miether mit sechs Procent zu verzinsen, also 180 Mk. für das Jahr. In den sechs Procent ist aber ein Procent = 30 Mk. für jährliche Abzahlung auf das Haus enthalten, dessen Eigenthümer der Miether, wenn er die vereinbarten Bedingungen prompt erfüllt, allmählich wird. Bei Abschluß des Miethsvertrages hat der Miether eine Anzahlung von 150 Mk. zu leisten, und diese, sowie die jährlichen Anzahlungen verzinst ihm die Abegg'sche Stiftung mit 4 Procent für das Jahr. Nach ungefähr zehn Jahren hat der Miether bei regelmäßiger Zahlung ein Fünftel des Kaufpreises = 600 Mk. zu gut und dann wird das Haus auf seinen Namen übertragen und die Abegg'sche Stiftung gewährt ihm für die restirende Kaufschuld eine Hypothek, welche mit 4 Procent zu verzinsen und 3 Procent jährlich zu amortisiren ist. Sonach hat der Miether monatlich 15 Mk. zu entrichten. Es ist das für einen schwach gelohnten Arbeiter kein geringer Betrag, doch giebt es in der Stadt Leute, die für ein Zimmer und Küche eben so viel zahlen müssen. Zu vergessen ist nicht, daß — wie erwähnt — in den 15 Mk. eine Anzahlung von 2½ Mk. auf den Kaufpreis enthalten ist, und zu berücksichtigen sind ferner die großen Vorzüge, welche die Bewohnung eines eigenen Hauses bietet. Diese Vorzüge bestehen, um nur einige derselben anzuführen, in Folgendem: Die Wohnung kann bei pünktlicher Miethezahlung und gewissenhaftem Einhalten der Bedingungen nicht gekündigt werden, die Miethe kann niemals gesteigert werden, Miether und seine Familie können nicht durch friedlose Miteinwohner belästigt werden. Wer unter den vorerwähnten Widerwärtigkeiten gelitten hat — und das dürfte die Mehrzahl der kleinen Leute sein, die kein Haus besitzen — wird die Vortheile eines eigenen Heims zu würdigen wissen. Da das Bauterrain der Abegg'schen Stiftung in der Nähe der Eisenbahnstation und des Anlegeplatzes der Dampfböte liegt, können auch Leute dort wohnen, die außerhalb Neufahrwassers ihre Arbeitsstätte haben.

Die Abegg'sche Stiftung will übrigens, sofern ihr Unternehmen in der arbeitenden Bevölkerung Anklang findet, sich nicht auf den Bau von achtzehn Häusern beschränken. Ihre Mittel sowie die Hoffnung auf Unterstützung seitens gemeinnützig denkender Kapitalisten gestatten ihr, das Unternehmen bei steigendem Bedarf auszudehnen. In solchem Falle setzt sie voraus, daß die Commune ihr mehr Land verkaufen wird; vor allem aber rechnet sie darauf, daß die Rayonschranken, welche sie an der Bebauung des größeren Theiles des bereits gekauften Landstückes hindern, bald fallen werden. Der Kaiser, welcher ein richtiges Verständniß für berechtigte Wünsche der Unbemittelten hat, hat bei verschiedenen Gelegenheiten geäußert, welchen Werth er auf Herstellung guter gesunder Wohnungen für kleine Leute lege. Es möge dem Kaiser gefallen, einmal genaue Untersuchungen anstellen zu lassen, ob alles dasjenige Land, welches in Folge der Rayonverhältnisse in der Nähe der Festungen wenig oder garnicht bebaut werden darf, im Interesse der Fortification weiter einer solchen Einschränkung unterliegen müsse. In Danzig hätte sich längst die Baulust viel mehr geregt, wenn nicht die Mehrzahl der zu solchem Zwecke geeigneten Grundstücke in Folge der strengen Vorschriften der Fortification unbebauungsfähig wären. In der Nähe der engeren Stadt, deren Festungswerke in gutem Zustande erhalten werden, mag man das gelten lassen; der Laie kann aber nicht begreifen, welchen Nutzen die theilweise verfallenen oder verfallenden in Neufahrwasser nach dem Binnenlande zu und auf der Westerplatte längs des Hafenkanals gelegenen Forts haben und weshalb deren Umgebung nach wie vor wüst liegen muß. Vielen fleißigen Arbeitern, welche sich jetzt in überfüllten Quartieren, die mit den bekannten Schädigungen der Behaglichkeit, Gesundheit und Sittlichkeit behaftet sind, einschränken müssen, könnte dort eine Häuslichkeit bereitet werden, die sie zu zufriedenen Menschen macht.

Die Bedingungen zu den Miethes- beziehungsweise Kaufverträgen der Häuser sind bei den Mitgliedern des Vorstandes der Abegg'schen Stiftung Herrn Emil Berenz, John Gibsone und Eduard Rodenacker einzusehen.

* **[Von der Weichsel.]** Die Eisbrechdampfer sind heute bei Kurzebrack (Marienwerder) angelangt. Dort wird nun heute der weitere Aufbruch der Eisdecke eingestellt. Die Eissprengungen bei Schulitz und Fordon werden heute ebenfalls eingestellt.

* **[Patent.]** Von Herrn Gustav Schlacht in Langfuhr ist auf ein Compressorium für Fleischbeschauer ein Patent angemeldet worden.

* **[Gastspiele am Stadttheater.]** Nach dem bisher angekündigten Repertoire sollte Herr Edmund Glomme bei seinem letzten Gastspiel am Donnerstag wieder den Torero Escamillo in „Carmen" singen. Die Direction hat sich jedoch, um den vielfach an sie gelangten Wünschen und Anfragen zu entsprechen, zu einer Aenderung des Repertoires entschlossen. Es wird statt „Carmen" Rossinis **„Barbier von Sevilla"** gegeben werden und dadurch Hr. Glomme Gelegenheit erhalten, als Figaro, d. h. in einer seiner vorzüglichsten Rollen sich vom hiesigen Publikum zu verabschieden. — Auf Glommes Gastspiel folgt in nächster Woche das von Karl **Sontag**, der es mit dem Gutzkow'schen „Königslieutenant" einleiten wird. — In der darauf folgenden Woche kommt **Friedrich Haase** zu einem dreimaligen Gastspiel nach Danzig. Seine Auftrittsabende sind auf den 9., 11. und 13. März anberaumt. Der erste derselben wird das Sardou'sche Stück „Die alten Junggesellen" bringen, in welchem Haase die Hauptrolle des Mortimer wieder zu einer vorbildlichen Figur geschaffen hat.

* **[Socialdemokratische Volks-Versammlung.]** Die gestern Abend unter dem Vorsitz des Herrn Witzki in Schidlitz abgehaltene Volksversammlung war sehr zahlreich von Männern und auch von mehreren Frauen besucht. Zunächst besprach Herr **Riesop** die Verhaftungen, die am Montag vor acht Tagen nach dem Schlusse einer socialdemokratischen Versammlung auf der Straße vorgenommen worden waren. Der Redner verlas die Bestimmungen des Vereinsgesetzes, welche die Thätigkeit des überwachenden Polizeibeamten betreffen, und erläuterte dieselben. Dann gab er eine Darstellung der Vorgänge und behauptete, die Verhaftungen seien nicht gerechtfertigt gewesen. Zwei Besucher der Versammlung seien auf dem Heimwege auf einen verkrüppelten Mann gestoßen, der von der Polizei verhaftet werden sollte, und hätten sich desselben angenommen, worauf sie von den Polizeibeamten gleichfalls verhaftet worden seien. Es sei ein Tumult entstanden und verschiedene Parteigenossen seien umgekehrt, um zu sehen, was passire. Als sie in die Nähe gekommen wären, seien sie von den Polizeibeamten fortgewiesen worden und er (der Redner) habe von einem Polizeibeamten einen Schlag erhalten. Die Verhafteten hätten die Nacht in dem angeblich nicht geheizten Polizeigewahrsam zu Schidlitz zubringen müssen und seien erst gegen Morgen nach dem Ankerschmiedethurm in eine geheizte Zelle gebracht worden. Der Vortragende theilte dann mit, daß der Vorgang zur Anzeige gebracht worden sei. Die Versammlung nahm schließlich eine Resolution an, in welcher sie ihr Bedauern über die Vorgänge aussprach und eine gerichtliche Untersuchung der Vorgänge verlangte. Ferner wurde beschlossen, an den Herrn Polizeidirector die Bitte zu richten, von dem starken Aufgebot von Polizeibeamten zur Ueberwachung von Volks-Versammlungen künftig Abstand zu nehmen. Nunmehr referirte Herr Jochem über die Entwickelung der modernen Arbeiterbewegung, die er als ein Product der Verhältnisse bezeichnete. Der Redner schilderte nach seiner Auffassung die Entstehung der Arbeiterbewegung in England, Frankreich und Deutschland und kritisirte die Thätigkeit von Schulze-Delitzsch, der Gewerk-Vereine u. s. w. und schloß mit einem Hinweis auf die Bestrebungen der Socialdemokratie. Ohne weitere Discussion wurde dann eine Resolution angenommen, in welcher die Gewerkvereine verurtheilt und die Socialdemokratie als die Partei der Arbeiter erklärt wurde. Hierauf verlas der Vorsitzende eine Auslassung des „Westpreußischen Volksblattes", welche abfällige Bemerkungen über die Herren Jochem und Riesop enthält. Als Herr Jochem hiergegen protestirte und die Anfrage stellte, ob ein Vertreter der Zeitung anwesend sei, meldete sich ein Herr Kresin aus Emaus und führte in einigen Worten aus, daß das Centrum die allein arbeiterfreundliche Partei sei. Diese Ausführungen fanden bei einigen Anwesenden Zustimmung, die sich in lärmenden Zurufen kundgab, so daß es einen Augenblick schien, als würde es zur Auflösung der Versammlung kommen. Die Ruhe wurde jedoch bald wieder hergestellt und die Versammlung mit einem Hoch auf die Socialdemokratie geschlossen.

* **[Schußverletzung.]** Der Kaufmann Julius G. von hier machte sich gestern mit einem Revolver etwas zu schaffen; während er, die Waffe in der Hand haltend, sich bückte, entlud sich dieselbe und traf seine rechte Schläfe so unglücklich, daß er eine Verletzung erlitt. Der Verunglückte wurde sofort nach dem chirurgischen Stadtlazareth in der Sandgrube geschafft. Gefahr für sein Leben ist z. Z. nicht vorhanden.

* **[Teich-Forellenzucht.]** Einer der schnellwüchsigsten und deshalb dankbarsten Teichfische ist die kalifornische Regenbogenforelle. In der Fischzuchtanstalt des westpreußischen Fischereivereins in Königsthal bei Langfuhr wurden in diesen Tagen aus einem nur etwa 3 Ar großen Teich außer 16 Maduemaränen gegen 90 Regenbogenforellen von ¼—1 Pfund Gewicht gefischt, welche in nicht ganz 2 Jahren aus stecknadellanger Brut erwachsen waren. Hiermit ist ein Stamm gewonnen, welcher es ermöglichen wird, diese Fischart in alle ablaßbaren Teiche der Provinz einzuführen. In seinen Bedürfnissen steht dieser Fisch zwischen Karpfen und Bachforelle; indessen übertrifft er die Bachforelle bei weitem an Lebenszähigkeit, während er vor dem Karpfen den Vorzug hat, daß er mit Hilfe der künstlichen Fischzucht, welche auf den Karpfen nicht anwendbar ist, vermehrt werden kann.

* **[Einbruch.]** Die beiden 13 resp. 14 Jahre alten Knaben D. und B. aus Neufahrwasser haben mit Dietrichen, von welchen sie eine ganze Anzahl im Besitz hatten, mehrere Kajüten der dort in Winterlage befindlichen Schiffe geöffnet und daraus Eßwaaren, verschiedene Utensilien und einen Revolver gestohlen. Die beiden jugendlichen Verbrecher wurden ertappt und verhaftet.

[Polizeibericht vom 24. Februar.] Verhaftet: 26 Personen, darunter 2 Bäckergesellen wegen Körperverletzung, 21 Obdachlose, 2 Bettler, 1 Betrunkener — Gefunden: Eine Fußdecke, 1 Sporn, 1 Portemonnaie mit Inhalt; abzuholen von der Polizei-Direction.

ō **Stuhm**, 23. Februar. Am 22. d. Mts. feierte Herr v. Kries auf Trankwitz mit seiner Frau Gemahlin in Mitten ihrer von nah und fern herbeigekommenen Verwandten ihre silberne Hochzeit. Der Stuhmer Reiterverein, dessen langjähriges Mitglied Herr v. Kries ist, überraschte das Jubelpaar im Laufe des Vormittags durch sein unerwartetes Erscheinen und eine hübsche eigenartige Reiter-Ovation. — Gerüchtweise verlautet, daß bei der bevorstehenden **Reichstags-Nachwahl**, welche durch das Erlöschen des Mandats des Herrn Müller für Stuhm-Marienwerder nothwendig geworden ist, Herr **Landrath Wessel-Stuhm** als Candidat der conservativen Partei in Aussicht genommen sei. (Ein Landrath muß ja nun alle Mal der auserlesene Volksvertreter der Conservativen sein!)

Kulmsee, 22. Febr. Heute hat die hiesige **Zuckerfabrik** ihre Campagne beendet. Verarbeitet sind 2 577 400 Centner Rüben.

* Dem Pfarrer Hassenstein in Allenstein ist der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Goldap, 22. Febr. Am 19. Februar versuchte der Gerbergeselle Julius S. aus Dubeningken seine Geliebte Anna K. mittelst eines Handtuchs zu **erdrosseln**. In dem Glauben, daß dieselbe bereits erstickt sei, warf er sie in den Keller und ergriff die Flucht. Die That wurde jedoch bald entdeckt und dem dortigen Gendarm Sch. angezeigt. Diesem gelang es auch, den Verbrecher festzunehmen. Die Gewürgte wurde nach einigen Stunden wieder ins Leben zurückgerufen. Das Motiv soll unerwiderte Liebe sein. (K. H. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 23. Februar. General **Booth** wird heute Abend zum ersten Male in Berlin sprechen.

* **[Muthmaßlicher Mord.]** In der vorigen Nacht wurde im Friedrichshain die Leiche eines durch Messerstiche ermordeten jungen Mannes aufgefunden. Der Todte ist der 21jährige Schlächtergeselle August Pollack. Ob hier ein Raubmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt; P. war ein ruhiger und friedliebender Mensch, auch nicht dem Trunke ergeben, dennoch ist es möglich, daß der Unglückliche in einem Lokale in Weißensee in Streit gerathen und alsdann auf dem Nachhausewege überfallen worden ist. P. ist der einzige Sohn seiner in Neusalz in Schlesien wohnenden Eltern und weilte seit vier Jahren in Berlin. Die Recherchen nach dem Thäter sind im Gange.

— In der **Braun'schen Mord-Angelegenheit** ist die Voruntersuchung gegen die der That verdächtigen Töpfer Heinze'schen Eheleute geschlossen worden. Es dürfte denselben demnächst die Anklageschrift zugestellt werden. Voraussichtlich findet im April oder Mai die Schwurgerichtsverhandlung statt, welche, wie der Dickhoff-Prozeß, interessante Blicke in das Verbrecherleben Berlins gestatten wird. Von den zu vernehmenden Zeugen wird ein großer Theil aus den Zuchthäusern und anderen Strafanstalten vorgeführt werden.

Altona, 23. Febr. Durch ein gestern früh ausgebrochenes **Feuer**, das über 5 Stunden währte, ist ein großes in der Grothjahn-Straße gelegenes Fabrikgebäude, das von gegen 20 Kaufleuten und Industriellen benutzt war, vollständig in Asche gelegt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

London, 23. Febr. **Earl Albemarle**, einer der letzten Ueberlebenden von den Offizieren, die an der Schlacht von **Waterloo** theilnahmen, ist, 92 Jahre alt, gestorben. (W. T.)

Serajewo, 23. Febr. In Nevesinje wurde heute ein intensiver wellenförmiger **Erdstoß** in der Richtung Südwest-Nordost verspürt. (W. T.)

Schiffs-Nachrichten.

Konstantinopel, 22. Februar. (Tel.) Der Schnelldampfer **„Augusta Victoria"** der Hamburg-amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist mit seinen Passagieren heute Abend 7 Uhr hier eingetroffen. Wetter kalt und starke Brise. An Bord ist alles wohl.

Zuschriften an die Redaction.

Danzig, 22. Febr. In Nr. 18 759 der „Danziger Ztg." befindet sich in dem Versammlungsbericht über die Metallarbeiter über meine Ausführungen eine Notiz, in der es heißt, daß ich ein friedliches Verhältniß zwischen den Arbeitern und dem Großkapital für nicht möglich halte. Darauf habe ich zu erwidern, daß ich gesagt habe, da sich die Kluft zwischen Arbeit und Kapital immer mehr erweitert, sei ein selbständiges Vorgehen der Arbeiter zur Verbesserung ihrer sehr gedrückten Lage nothwendig, weil die Arbeitgeber von selbst eine Lohnerhöhung nie eintreten lassen.

Franz Riesop.

Unser Berichterstatter bemerkt hierzu, daß er die Aeußerungen des Hrn. Riesop wie der anderen Redner nur dem Sinne nach, nicht im Wortlaut wiedergegeben habe und daß nach seiner Auffassung die declarirte Aeußerung dem angegebenen Sinne nicht widerspreche. Wir stellen es lediglich anheim, ob und wie weit diese Auffassung vom Leser getheilt wird. D. Red.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. Februar. (Privattelegramm.) Die „Nationalliberale Correspondenz" bestätigt, daß im 19. hannoverschen Wahlkreise die **Candidatur Bismarcks noch nicht aufgegeben ist**. Ein Theil der Nationalliberalen hofft, nach einem Wahlsiege werde der Fürst das Mandat annehmen.

— Trotzdem bei dem dem ersten **Auftreten des Generals der Heilsarmee, Booth**, eine Mark Entrée erhoben wurde, mußten wegen Ueberfüllung Hunderte umkehren. Booths englische Rede, von einem Berliner ins Deutsche übertragen, enttäuschte. Die Versammlung verlief ohne Störung.

Bern, 24. Februar. (Privattelegramm.) In **Lugano** fand gestern eine Versammlung von 50 italienischen **Anarchisten** statt. Der Anarchistenchef Cipriani ist von Lugano nach Paris abgereist.

London, 24. Febr. (Privattelegramm.) Mehrere Blätter vermuthen, der Premierminister Salisbury beabsichtige **Wiedereroberung des Sudans** durch ägyptische Truppen unter englischen Offizieren.

Paris, 24. Febr. (Privattelegramm.) Wegen der Absicht **französischer Maler, an der Berliner Ausstellung** theilzunehmen, und anläßlich der Commentare über die **Reise der Kaiserin Friedrich** erörtern heute alle Zeitungen die Frage, ob der Moment schon jetzt gekommen sei, wo sich **Frankreich Deutschland nähern** könne. Die meisten bejahen dies unter Hervorhebung des Umstandes, daß die Annäherung nicht zum Bündniß werden könne, weil es Frankreichs Pflicht erheische, Rußlands Freund zu bleiben. Die Zahl der Blätter, welche die Annäherung bekämpfen, ist nur gering.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. Februar.

		Crs.v.23.			Crs.v.23.
Weizen, gelb			5% Anat.Ob.	89,50	89,50
April-Mai	198,70	199,00	Ung. 4% Grd.	93,10	93,10
Mai-Juni	199,50	199,50	2. Orient.-A.	76,40	76,40
Roggen			4% russ.A.80	99,20	99,20
Februar	—	—	Lombarden	58,50	58,40
April-Mai	175,20	174,70	Franzosen . .	108,70	108,40
Petroleum			Cred.-Actien	173,40	173,60
per 200 ℔			Disc.-Com. .	211,40	212,60
loco	23,60	23,60	Deutsche Bk.	161,50	163,00
Rüböl			Laurahütte.	134,60	135,00
April-Mai	59,70	59,90	Oestr. Noten	177,30	177,70
Sept.-Okt.	61,10	61,00	Russ. Noten	237,70	237,65
Spiritus			Warsch. kurz	237,50	237,25
Februar	48,40	48,00	London kurz	20,345	20,355
April-Mai	48,50	48,00	London lang	20,23	20,245
4% Reichs-A.	106,70	106,50	Russische 5%		
3½% do.	99,00	98,90	SW.-B. g. A.	86,40	86,60
3% do.	86,60	86,80	Danz. Priv.-		
4% Consols	106,00	106,00	Bank	—	—
3½% do.	99,00	98,90	D. Oelmühle	138,00	138,00
3% do.	86,70	86,80	do. Prior.	125,00	125,00
3½% wpr.			Mlaw.S.-P.	110,50	110,50
Pfandbr. .	97,00	97,00	do. S.-A.	64,20	64,20
do. neue . .	97,10	97,10	Ostpr.Südb.		
3% ital.g.Pr.	58,10	58,10	Stamm.-A.	89,40	89,30
5% do.Rente	94,75	95,00	Danz. S.-A.	—	—
4% rm.G.-R.	87,20	87,30	Trk.5% A.-A	90,70	91,25

Fondsbörse: besser.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 24. Februar.

Weizen loco inländ. unverändert, transit fest per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	155—198 M Br.	
hochbunt	126—134℔	154—197 M Br.	
hellbunt	126—134℔	150—193 M Br.	139-195
bunt	126—132℔	148—191 M Br.	M bez.
roth	126—134℔	142—192 M Br.	
ordinär	120—130℔	138—186 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 149 M, zum freien Verkehr 128℔ 191 M

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai transit 150 M bez., per Mai-Juni transit 150½ M Br., 150 M Gd., per Juni-Juli trans. 151½ M Br., 151 M Gd., per Juli-August transit 151 M Br., 150½ M Gd., per Septbr.-Oktbr. transit 146 M Br., 145½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. grobkörnig per 120℔ inländ. 150—157 M

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländisch 160 M, unterpoln. 116 M, transit 114 M

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 164 M bez., transit 119 M Br., 118½ M Gd., per Mai-Juni inländ. 164 M Br., 163 M Gd., transit 119 M Br., 118½ M Gd., per September-Oktober inänd. 146 M Br., 145 M Gd., transit 113 M Br., 112 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 112—114℔ 132—148 M bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- transit 111—112 M, weiße Futter- transit 106 M

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. russische 90 bis 98 M

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer- 179—180 M

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer- 185 M

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 80—96 M bez.

Kleie per 50 Kilogramm (zum See-Export) Weizen 4,20—4,35 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 66½ M Gd., kurze Lieferung 66½ M Gd., per Februar-Mai 66½ M Gd., nicht contingentirt loco 46½ M Gd., kurze Lieferung 46½ M Gd., per Februar-Mai 46½ M Gd.

Rohzucker fest. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,20—13,30 M bez. je nach Qualität, 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 10,50—10,70 M je nach Qualität per 50 Kgr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 24. Februar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. — Wind: W.

Weizen. Inländischer unverändert. Transit in guter Frage und Preise voll behauptet. Bezahlt wurde für inländischen weiß zerschlagen 129℔ 190 M, weiß 118℔ 180 M, 131℔ 195 M, Sommer- besetzt 127℔ 180 M, für polnischen zum Transit bunt besetzt 121/2℔ 139 M, bunt bezogen besetzt 124℔ 142 M, bunt 125/6℔ 148 M, hellbunt 113℔ 136 M, 122℔ 146 M, hell 124℔ 151 M, glasig 128℔ 152 M, hochbunt glasig 127℔ 154 M, 130℔ 158 M, für russischen zum Transit glasig etwas besetzt 125℔ 148 M, roth besetzt 121℔ 140 M per Tonne. Termine: April-Mai transit 150 M bezahlt, Mai-Juni transit 150½ M Br., 150 M Gd., Juni-Juli transit 151½ M Br., 151 M Gd., Juli-August transit 151 M Br., 150½ M Gd., September-Oktober transit 146 M Br., 145½ M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 191 M, transit 149 M

Roggen. Inländischer unverändert, Transit- ohne Handel. Bezahlt ist inländischer 115℔ und 115/6℔ 157 M, 110℔ 150 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländischer 164, 164½ M bez., transit 119 M Br., 118½ M Gd., Mai-Juni inländ. 164 M Br., 163 M Gd., transit 119 M Br., 118 M Gd., Septbr.-Oktbr. inländ. 146 M Br., 145 M Gd., transit 113 M Br., 112 M Gd. Regulirungspreis inländischer 160 M, unterpolnischer 116 M, transit 114 M

Gerste ist gehandelt inländische große 112℔ 132 M, weiß 111/2℔ u. 114℔ 148 M per Tonne. — **Erbsen** poln. zum Transit Koch- 111, 112 M, Futter- 106 M, naß schimmelig 95 M, kleine Victoria- 120 M per Tonne bezahlt.. — **Wicken** poln. zum Transit 98 M, bunt 90 M per Tonne gehandelt. — **Pferdebohnen** polnische zum Transit 116 M per Tonne bezahlt. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer- 180 M per Tonne gehandelt. — **Raps** russ. zum Transit Sommer- 185 M per Tonne bez. — **Kleesaaten** roth 40, 42, 44, 45, 48 M per 50 Kilo gehandelt — **Weizenkleie** zum See-Export mittel 4,32½, 4,35 M, feine 4,20 M per 50 Kilo bezahlt — **Spiritus** contingentirter loco 66½ M Gd., kurze Lieferung 66½ M Gd., per Februar-Mai 66½ M Gd., nicht contingentirter loco 46½ M Gd., kurze Lieferung 46½ M Gd., per Febr.-Mai 46½ M Gd.

Productenmärkte.

Berlin, 23. Februar. **Weizen** loco 188—200 M, per April-Mai 198,50—199 M, per Mai-Juni 199,25 bis 199,50 M, per Juni-Juli 200—200,50 M — **Roggen** loco 165—179 M, mittel inländ. 171—173 M, guter inländ. 174—175 M, feiner inländ. 176—177 M a. B., per April-Mai 174,50—175,25—174,75 M, per Mai-Juni 171,25—172—171,75 M, per Juni-Juli 169,25 bis 170—169,75 M, per Sept.-Okt. 161,25—162 M — **Hafer** loco 143—159 M, ost- und westpreußischer 145 bis 148 M, pommerscher u. uckermärker 145—149 M, schlesischer 145—149 M, fein schlesischer 151—155 M ab Bahn, per April-Mai 148,75—149,50—149 M, per Mai-Juni 149,75—150,50—150,25 M, per Juni-Juli 151,75 M — **Mais** loco 142—152 M, per April-Mai 135,75 M, per Mai-Juni 135,25 M, per Juni-Juli 136,75 M — **Gerste** loco 140 bis 200 M — **Kartoffelmehl** loco 24 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 24,00 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per Februar 13,60 M — **Erbsen** loco Futterwaare 140—146 M, Kochwaare 147—190 M — **Weizenmehl** Nr. 00 27,25—25,25 M, Nr. 0 24—22,00 M — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 24,75—23,75 M, ff. Marken 26,50 M, per Februar 24,90 M, per Febr.-März 24,65 M, per April-Mai 24,10—24,05 M, per Mai-Juni 23,70—23,65 M, per Juni-Juli 23,45 M — **Petroleum** loco 23,7 M — **Rüböl** loco ohne Faß 58,8 M, per Februar 59,3—59,5 M, per April-Mai 59,5—60,0—59,9 M, per Mai-Juni 59,7—60,1 M, per September-Oktober 60,6—61,0 M — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 68,3—68,1 M, mit Faß loco unversteuert (70 M) 48,6—48,3 M, per Febr. 48,0 M nom., per April-Mai 48,4—48,6—48,0 M, per Mai-Juni 48,4—48,6—48,0 M, per Juni-Juli 48,8—49,0—48,4 M, per Juli-August 49,1—49,3—48,6 M, per August-Septbr. 48,9—49,1—48,5 M, per Septbr.-Oktbr. 45,6—45,7—45,3 M — **Eier** per Schock 3,50—3,65 M

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 23. Februar. Wasserstand: 1,57 Meter.
Wetter: trübe, Thauwetter. Wind: SW.

Meteorologische Depesche vom 24. Februar.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. Mil.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore. . .	769	SSW	4	wolkig	13	
Aberdeen	770	SW	1	bedeckt	7	
Christiansund . . .	—	—	—	—	—	
Kopenhagen. . . .	775	W	1	Nebel	—4	
Stockholm.	768	W	2	wolkig	0	
Haparanda	755	WSW	4	wolkig	4	
Petersburg	768	WSW	1	bedeckt	—3	
Moskau	767	N	1	bedeckt	—3	
Cork, Queenstown	772	SO	5	wolkig	9	
Cherbourg.	775	O	1	wolkenlos	5	
Helder	776	OSO	1	wolkenlos	—1	1)
Sylt	775	still	—	Nebel	—3	
Hamburg	777	OSO	1	Nebel	—5	2)
Swinemünde . . .	776	SW	3	Nebel	—4	
Neufahrwasser . .	774	W	2	wolkig	—1	
Memel	771	NNW	2	bedeckt	0	
Paris.	775	NNO	1	wolkenlos	—3	
Münster	776	NNO	1	wolkenlos	—2	
Karlsruhe	777	O	1	wolkenlos	—4	
Wiesbaden	777	SO	1	halb bed.	—2	
München.	777	SSO	1	wolkenlos	—8	
Chemnitz.	778	SO	1	wolkenlos	—5	3)
Berlin	777	still	—	Nebel	—3	4)
Wien	—	—	—	—	—	
Breslau	676	W	2	Nebel	—4	
Ile d'Aix	773	O	3	wolkenlos	2	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest.	—	—	—	—	—	

1) Nebel. 2) Rauhfrost. 3) Reif. 4) Rauhfrost.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich wenig verändert. Europa steht noch immer unter dem Einflusse eines barometrischen Maximums, dessen Kern über Deutschland liegt. Charakterisirt durch stilles, theils heiteres, theils nebliges, sonst trockenes Frostwetter. In Deutschland, außer in den nordöstlichen Gebietstheilen, hat weitere Abkühlung stattgefunden, in Baiern herrscht ziemlich strenge Kälte, nur Memel und Königsberg sind frostfrei. Das barometrische Maximum über Centraleuropa zeigt große Beständigkeit, so daß eine Aenderung des Wetters demnächst noch nicht zu erwarten ist.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
23	4	775,3	+ 0,5	W. mäßig, stark bewölkt.
24	8	774,8	— 0,2	NW. leicht, bewölkt.
24	12	772,1	+ 5,2	NW. leicht, klar.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen The[illegible]d vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und [illegible]arische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt besonderer Anzeige.
Heute früh 4 Uhr wurde uns ein munteres Töchterchen geboren. (3613
Georg Gens-ow und Frau, Elise, geb. Bageler.
z. 3. Holm, 24. Februar 1891.

Auction
Weißhöfer Außendeich
bei dem Kahnbaumeister Herrn **Albert Koebisch.**
Am Donnerstag, den 26. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung
1 große Stanze, 1 große Bohrmaschine, 1 große Blechscheere, 2 Feldschmieden, 2 eis. Richtplatten, 1 eis. Lochbank, 3 Schiffskajüten und 2 Korkstühle
öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern. (3663
Janisch,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Breitgasse 133 I.

Pfandleihauction.
Donnerstag, d. 26. Febr. 1891, Vorm. 9 Uhr, Breitg. 85, **von Nr. 13358 bis Nr. 25000.**
Der königl. vereid. Auctionator und Gerichts-Taxator.
W. Ewald.

Oeffentliche Versteigerung
Donnerstag, den 26. Februar cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich in Grenzdorf B., vor der Wohnung des früheren Hofbesitzers **Johann Thoms,**
4 Kühe, darunter eine eben frischmilchend gewordene und 3 hochtragende, diverse Mobilien, Wagen, Schlitten, Geschirre, Ackergeräthe, etwa 4 Schock Hafer-Stroh, einige Fuder gutes Heu, 1 Sicken, 2 Schützkähne u. m. a.,
im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Tiegenhof, 23. Februar 1891.
Schlömp,
Gerichtsvollzieher. (3616

Dampfer „Mars“
von Amsterdam eingetroffen, löscht am Packhof. (3625
Ferdinand Prowe.

Danziger Tattersall-Gesellschaft.
Außerordentliche General-Versammlung
Montag, den 16. März 1891, Nachmittags 3 Uhr, im Tattersall, Straußgasse 41.
Tagesordnung:
1. Genehmigung eines Vertrages mit dem Kaufmann **Josef Fürstenberg** hier, über Erwerbung vorhandener Anlagen.
2. Einwilligung in die Uebertragung von Aktien.

Danzig, den 24. Februar 1891.
Der Vorstand.
Paul Bertram. (3634

Ein Probe-Abonnement auf die
Berliner Abendpost
kostet bei jedem Postamt **42 Pf.** für Monat März **42 Pf.**
Bei ihrem reichhaltigen Inhalt (täglich 8 bis 10 Seiten groß Folio) ist die „Berliner Abendpost“ für das Privat-Publikum auch eine gute:
Berliner Börsenzeitung.
Für Insertionen besonders geeignet durch die große Verbreitung in **4000 Orten** mit mehr als **70 000** Abonnenten.
Berlin SW.

Unterricht
im Anfertigen moderner **Decorationsblumen** ertheilt (3496
H. Duske,
gepr. Handarbeitslehrerin,
1. Damm Nr. 4 I.
Material z. d. Blumen k. jederz. abg.

Damen-Massage! Langgasse Nr. 48. I. Etage.

Kaufm. und landw. Buchführung,
Rechnen und Correspondenz lehrt und ertheilt sachgemäßen Rath in kaufm. Angelegenheiten,
H. Hertell,
Ketterhagergasse 9, 1. Etage.

Loose der Cösliner Rothen Kreuz-Lotterie à M 1,
Loose der Stettiner Pferde-Lotterie à M 1, (3660
Loose der Königsberger Pferde-Lotterie à M 1 bei
Th. Bertling, Gerbergasse Nr. 2

Junge Erbsen
p. 2 Pfd.-Dosen 70 ₰,
junge Schneidebohnen per 2 Pfd.-Dosen 60 ₰,
prima Stangenspargel per 2 Pfd.-Dosen 1,75 M,
Schnittspargel per Dose 75 ₰, offerirt
Carl Schnarcke Nachfl.,
Brodbänkengasse 47. (3597

Kieler Sprotten,
sehr fett und schön,
Elb-Caviar, mild gesalzen, à ℔ 3,00 M. empfiehlt
Albert Meck,
Heilige Geistgasse Nr. 19, zwischen Scharmacher- u. Ziegeng.

Frische große u. Mittel-Maränen Mittwoch Vormittag (3622
Am Theater.

Heute Morgen starb Herr Rentier
Herrmann Tornier-Trampenau.
Derselbe war Mitbegründer der Zuckerfabrik Neuteich und seit dem Bestehen derselben bis zu seinem plötzlich erfolgten Tode Mitglied der Direction. Wir verlieren in demselben einen umsichtigen und erfahrenen Collegen, welcher stets bestrebt war, für das gemeinschaftliche Unternehmen seine ganze Kraft einzusetzen. Sein biederer Charakter und seine persönliche Liebenswürdigkeit sichern dem Entschlafenen, dessen Verlust wir auf das Innigste betrauern, ein bleibendes und ehrendes Andenken.
Neuteich, 22. Februar 1891. (3629
Aufsichtsrath und Direction der Zuckerfabrik Neuteich.

Durch den am 22. Februar d. J. erfolgten Tod des Herrn Rentier
Herrmann Tornier-Trampenau
verliert der unterzeichnete landwirthschaftliche Verein eines seiner thätigsten Mitglieder, welches als Mitbegründer und Vorstand seit mehr als 26 Jahren mit Eifer und Hingebung sich den Interessen des Vereins gewidmet hat. Eine dankbare Erinnerung wird dem Dahingeschiedenen stets bewahrt bleiben. (3629
Der landwirthschaftl. Verein Neuteich.

Am 22. d. Mts. verstarb der Rentier Herr
Herrmann Tornier-Trampenau
im Alter von 66 Jahren. Derselbe war seit Einführung der Selbstverwaltung bis vor Kurzem Amtsvorsteher in unserm Bezirk. Der Entschlafene hat dieses Amt in rechtlichem, humanen Sinne mit Pflichttreue und Festigkeit verwaltet. Ehre seinem Andenken. (3629
Der Amtsausschuß des Amtsbezirks Tralau.

Brauerei Ponarth (Schifferdecker) Königsberg i. Pr.
Das Bier obiger Brauerei als Münchener und März-Bier zum Preise von 10 ₰ für die Flasche empfiehlt die alleinige Niederlage von (2265
Oscar Voigt, Hotel de Petersburg.

Tilsiter Fettkäse.
Einen großen Posten echten, ganz vorzüglichen Tilsiter Fettkäse, beste Sommergraswaare, empfiehlt per ℔ 70 ₰
M. Wenzel, 38 Breitgasse 38.
NB. Schweizer, sowie andere Sorten Käse in besten Qualitäten giebt wie bekannt zu billigsten Preisen ab. (3647

Stockmannshofer Pomeranzen Nr. 00.
Dieser äußerst beliebte russische Liquer kostet in Deutschland, direct bezogen, ca. 5 M die Flasche, je nach dem Course des Rubels. (Steuer und Fracht betragen mehr als die Hälfte des Preises.)
Diesen sehr feinen wohlschmeckenden Liqueur liefere in gleicher Qualität (warm destillirt nach russischem Recept) für M 1,50 die Flasche.
E. G. Engel, Danzig, Hopfengasse 71,
Destillation „Zum Kurfürsten“.
Verkaufsstellen in den Delicateßwaaren-Handlungen von
2417)
A. Fast, Langenmarkt Nr. 34. W. Bodenburg, Brodbänkengasse 42. A. W. Prahl, Breitgasse Nr. 17.
B. N. Fethke, Hundegasse Nr. 119. Max Lindenblatt, Heiligegeistgasse Nr. 131.

Frische Kieler
Bücklinge u. Sprotten, ff. Räucherlachs, ff. Räucheraal, Ia Weichsel-Caviar
per Pfund M 3,00,
Ia Elb-Caviar per Pfd. M 3,50,
ff. pomm. Rollbrüste, Gothaer Cervelatwurst
in ganz vorz. Qualität empfiehlt
Max Lindenblatt,
Heil. Geistgasse 131. (3618

Geräuch. Maränen,
Gänseroll- und Knochenbrüste, ff. Räucherlachs, heute frisch aus dem Rauch, ferner empfehlen:
ff. Elbcaviar,
Norweg. Delicateß-Anchovis,
russ. Sardinen,
Sardines a l'huile, div. Marken, sowie neue Sendung
Klippfisch,
in vorzüglichster Qualität,
Alexander Heilmann u. Co.,
Scheibenrittergasse 9.

Frische
Kieler Sprotten
per Pfd. 60 ₰,
Gänserollbrüste per Pfd. 1,25 M,
vorzügl. Caviar p. Pfd. 2,75 M, empfiehlt (3617
Alons Kirchner, Poggenpfuhl 73.

Frische große Barse treffen Mittwoch früh ein (3622
Kleine Mühlengasse 7—9.

Echt chinesischen Thee
neuester Ernte zu haben.
G. Kuntze,
Löwen-Drogerie zur Altstadt,
5, Paradiesgasse 5.

Kartoffeln.
Speise- und Saatkartoffeln kauft jeden größ. Posten ab Stat. geg. Cassa (3577
Max Roßbach, Erfurt,
Aelt. Kart.-Versandtgesch. Thüring.



Das Maskengeschäft
von (3594
B. Schultze Wwe.,
Heil. Geistgasse 69,
empfiehlt beim Herannahen des Saisonschlusses zu den noch bevorstehenden Maskenbällen, elegante Herrencostums zu herabgesetzten Preisen.

Soeben eingetroffen eine neue Waggonladung sog. □ Limburgerkäse in 4 verschied. Sorten und offerire dieselben centnerweise für Wiederverkäufer zu sehr bill. Engros-Preisen. Proben in Postkollis gegen Nachnahme.
H. Cohn, Fischmarkt 12.

Superphosphat,
bei vollen Gehaltsgarantien **unter** Coventions-Preis.
Chilisalpeter
billigst bei
Hodam & Ressler, Danzig.

Hochzeitsgeschenke
bei **Jacob H. Loewinsohn,** Wollwebergasse 9.

Pariser u. Jet-Schmuck
bei **Jacob H. Loewinsohn,** Wollwebergasse 9.

Photogr.-Rahmen
bei **Jacob H. Loewinsohn,** Wollwebergasse 9.

Echt chinesischer Thee
bei **Jacob H. Loewinsohn,** Wollwebergasse 9.
3127)

Bierapparate
neuster Construction, für Kohlensäure oder Luftdruck, liefere unter Garantie u. unterhalte darin gr. Lager zur Aufstellung fix u. fertig.
2270) **Hopf,** Matzkauscheg. 10.

Masken-Costüme
emfiehlt in reicher Auswahl und eleganter Ausführung
H. Volkmann,
Matzkauschegasse 8.

Beste oberschlesische Kohlen
vermittels unseres Wiegewagens wie auch nach Last-Abfertigung empfehlen
R. Harsdorff & F. Tornau,
Poggenpfuhl 60.

Eleganter fast neuer Spazierwagen ist Wallgasse Nr. 11 part. billig zu verkaufen. (3602

Ein Harmonium i. billig z. verk. Büttelgasse 6 i. Comt. (3619

Hypothekencapitalien
a 4 % offerirt **Krosch,** Röperg. 6.



Bockbier
aus der
Brauerei Engl. Brunnen Elbing
von vorzüglichster Qualität empfiehlt in Gebinden und Flaschen
Robert Sy,
Bierverlag, Gr. Wollwebergasse 8.

General-Versammlung
des
Vorschuß-Vereins zu Danzig,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,
Mittwoch, den 25. Februar cr., Abends 8 Uhr,
im großen Saale des Gewerbehauses.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht pro 1890.
2. Mittheilung der Geschäftsbilanz pro 1890, sowie Beschlußfassung über die dem Vorstande zu ertheilende Decharge und über die Gewinnvertheilung § 42a.
3. Bestimmung des Höchstbetrages sämmtlicher den Verein belastenden Anlehen § 50 Nr. 11a.
4. Bestätigung des Vorstandes in seinen Aemtern auf Grund des neuen Statuts.
5. Geschäftliche Mittheilungen.

Danzig, den 13. Februar 1891. (2911
B. Krug, Vorsitzender.
NB. Nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte ist der Eintritt gestattet.
Die Jahresrechnung pro 1890 liegt in unserem Comtoir zur Einsicht für die Mitglieder laut § 42 aus.

Großer Ausverkauf
von
Blousen, Tricot-Taillen, Sommer-Umhängen, Modellkleidern,
Damen-Plaids, Unterröcken
zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.
Domnick & Schäfer,
63, Langgasse 63.

In meinem
Total-Ausverkauf
werden die noch vorhandenen Möbel zu jedem annehmbaren Preise verkauft, da zum 1. April mein Geschäft aufgelöst sein muß.
S. Eifert's Möbelmagazin,
Langgasse 24, I. Etage. (3450

W. SPINDLER
Chemische Waschanstalt.
Reinigung jeder Art
Damen- und Herren-Kleider,
Uniformen etc.
im Ganzen,
also mit Belassung aller Besätze, Borden, Litzen etc.
DANZIG,
19, I. Damm 19.
Färberei.

Feldbahn-Fabrik
Ludwig Zimmermann Nachfl., Danzig,
Comtoir und Lager: Fischmarkt 20/21.
Neue und gebrauchte
Stahlgrubenschienen, Lowries etc.
transportable Stahlbahnen, Weichen, Stahlradsätze,
kauf auch miethsweise
coulanteste Zahlungsbedingungen.
Weißlagermetall, Lager, Schienennägel, Laschenbolzen, Hacken, Steinschlaghämmer, Steinbohrstahl, Feldschmieden, Ambose etc. zu billigsten Preisen.

Bäume zu beschneiden u. rein. später Gartenanlagen zu übernehmen empfiehlt sich
F. Sadowski,
Langgarten Nr. 97/99.

Gebildeten Herren, welche in den feineren Kreisen Bekanntschaft haben, können sehr guten Nebenverdienst nachweisen. Die Arbeit i. s. leicht u. angen. Näh. geg. 20 ₰ Rückp. Aug. Grede u. Co. Bremen.

Für das Comtoir einer größeren Werft und Fabrik wird ein Lehrling mit guter Schulbildung gegen monatliche Remuneration per sofort gesucht.
Offerten unter Nr. 3664 i. der Expedition dieser Zeitung erb.

3. bevorst. Engagementsw.
empf. d. Hrn. Kaufleuten e. größ. Anzahl der von mir sorgfältigst gewählt. j. Leute für alle cour. Geschäftsbranch. angelegentlichst.
E. Schulz, Fleischergasse 5.
Kaufm. Placirungsgesch. geg. 1860.

Ein junger Mann in gesetzten Jahren, Materialist u. Destillateur, noch in Stellung, sucht z. März od. später Stellung. Adr. u. 3656 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein Wirthschaftsfrl. ges. Alters kath., w. e. Haush. selbstst. führ. kann u. perf. kocht, s. z. 1. April o. sp. Stell. in o. b. Danzig. Geh. 300 M. Off. u. F. G. an **Rud. Mosse, Danzig** erbeten.

Ein anst. j. Mädchen, (Försters Tochter), in der häuslichen Wirthschaft, sowie in Handarbeit bewandert, sucht vom 1. April ab Stellung als Stütze der Hausfrau oder bei einer alleinstehenden Dame. Adr.: **Kgl. Förster Briem, Mallentin bei Kahlbude Westpr.**

Ein verheiratheter selbstständ.
Landwirth
mit Drillcultur u. Rübenbau vertraut, mit besten Empfehl. verseh., sucht vom 1. April Stellung.
Offerten unter Nr. 3657 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Meine in der Langgasse 24, 1 Etage, gelegenen
Geschäftslokalitäten
werden p. 1. April für den (3450
halben Miethspreis
vermiethet.
S. Eifert,
Möbelmagazin.

Der Laden
Hausthor 4 b i. z. verm. (3619

1. Damm Nr. 7 ist e. ger. Laden nebst gr. Priv.-Wohnung p. 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst oder Weidengasse 4 d.

1 Hofplatz nebst groß. Schuppen und Remise ist zu vermiethen Mattenbuden 31.

Eine hochfeine möblirte (3479
Garçon-Wohnung
von 2 Zimmern zum 1. April zu vermiethen. Näheres Langenmarkt 20 part., v. 10—1 Uhr.

Ein gr. Laden
nebst Wohnung ist per 1. April cr. zu vermiethen. Näh. Weidengasse 20, parterre. (3411

Zoppot.
1 Winterwohn. v. 4—5 Zimmern, Küche u. Zubehör w. z. April in Zoppot ges. Adr. mit Preis der Jahresmiethe w. u. C. W. postlagernd Zoppot erbeten. (3620

Ein großer heller Laden,
mit vielem Nebengelaß u. großen trockenen Kellerräumen, in erster Geschäftslage, ev. auch Familienwohnung, umständehalber zu Juli oder Oktober abzugeben.
Reflectanten wollen ihre Adr. unter Nr. 3652 in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Danziger Turn- und Fechtverein.
Außerordentl. Hauptversammlung,
Donnerstag, 26. Februar 1891, Abends 9½ Uhr, im Turnlokal (Gertrudengasse.
Tagesordnung:
Antrag, die Beibehaltung des Mittwoch-Abends für turnerische Zwecke. (3653
Der Vorsitzende
G. Dasse.

Nautischer Verein.
Freitag, den 27. Febr. 1891:
Keine Sitzung.

Verein der Ostpreußen.
Sonnabend, 28. Februar:
Familien-Maskenball.
Billets dazu sind vorher bei Herrn **Liedtke,** Heil. Geistgasse Nr. 106 und **Jortzick,** Mattenbuden, in Empfang zu nehmen.
Der Vorstand.

Café Ludwig, halbe Allee.
Mittwoch, den 25. Febr. Nachm.:
frische Waffeln.

Zinglershöhe.
Mittwoch, den 25. Februar:
Künstler-Concert.
Anfang 3½ Uhr, Ende 8½ Uhr. Entree 10 Pf. (3611

Tattersall.
Abonnements-Concert.
Mittwoch, den 25. Februar cr., von 6—10 Uhr Abends.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Mittwoch, den 25. Februar 1891:
Dreizehnter
Gesellschafts-Abend
von der Kapelle des Gren.-Regts. König Friedrich I, unter Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn **C. Theil.**
(U. A.: Ouverture Meeresstille und glückliche Fahrt von Mendelssohn, Ungarische Tänze von Brahms, Euryanthe-Ouverture von Weber, Prophet-Fantasie von Wieprecht 2c.)
Anfang 7½ Uhr, Kassenöffnung 6½ Uhr. Entree 30 ₰. Logen 75 ₰.
Dampfheizung. Vorzügliche Ventilation. Elektrische Beleuchtung.
C. Bodenburg.

Apollo-Saal.
Mittwoch, d. 25. Februar cr., Abends 7½ Uhr:
Concert
unter gefälliger Mitwirkung von Fräulein
Katharina Brandstaeter,
der Herren
Edmund Glomme,
herzoglich sächsischer Kammersänger, Opernsänger
Wenckhaus
und
G. Haupt,
Pianist,
zum Besten der Diaconie der St. Catharinen-Gemeinde.
Der Concertflügel von Görs u. Kallmann ist aus dem Magazin von Herrn **Max Lipczinski.**
Billets: Nummerirt a 2 und 1 M, Stehplätze a 75 ₰, für Schüler 50 ₰ bei **Constantin Ziemssen,** Musikalien- u. Pianoforte-Handlung. (3305

Apollo-Saal.
Sonnabend, den 28. Februar cr. Abends 7½ Uhr.
Viertes
Abonnements-Concert.
Frau
Teresa Carreno.
Concertflügel C. Bechstein.
Billets nummerirt a 4.50 und 3,50 M, Stehplätze a 2 M, für Schüler a 1,50 M, je 6 Bons, (Verkauf wird mit diesem Concert geschlossen), a 18 u. 15 M.
Constantin Ziemssen.

Wilhelm-Theater.
Heute Dienstag, den 24. Februar 1891:
Große
Extra-Vorstellung
zum Benefiz für die ausgezeichnete Trapezwellenkünstlerin
Mlle. le Clair,
verbunden mit einem
Damen-Ringkampf
zwischen Mlle. le Clair und Frl. Selma Döring, Schwalbengasse 20.
Morgen Mittwoch, den 25. Februar 1891.
Große
Gala-Vorstellung.
Der Vorverkauf befindet sich bei Herrn **Georg Möller,** Brodbänkengasse 48.

Stadt-Theater
Mittwoch: Benefiz für Filomene Staudinger. **Furcht vor der Freude.** Hierauf: **Frauen-Leben und -Liebe.** Zum Schluß: **Gegenüber.** Lustspiel.
Donnerstag: Letztes Gastspiel des herzogl. sächs. Kammersängers Edmund Glomme. Auf vielseitiges Verlangen. **Der Barbier von Sevilla.**
Freitag: Bei ermäßigten Preisen. **Pension Schöller.** Hierauf: **Der Micado.**
Sonnabend: Außer Abonnement. Classiker-Vorstellung im Cyclus zu kleinen Preisen. **Die Herrmannsschlacht.**
Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, bei ermäßigten Preisen. **Gänseliesel.**
Sonntag, Abends 7½ Uhr. Zum ersten Male in dieser Saison. **Der Seecadet.**
Montag: Erstes Gastspiel von Carl Sonntag. **Der Königslieutenant.** Hierauf: **Der Sklave.**

Zur unentgeltlichen Vertheilung von Suppen aus der Volks-Suppen-Küche, Mauergang 3, gingen an Beiträgen ein: Von Herrn Geheimrath Dr. Abegg 20 M, von Herrn Commerzienrath Franz Claassen 20 M, von Herrn Albert Claassen 20 M.

N. N.
Bitte mir gütigst angeben zu wollen, wo wir uns sprechen können. Vielleicht postlag. N. N.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18769 der Danziger Zeitung.

Dienstag, 24. Februar 1891.

Reichstag.

72. Sitzung vom 23. Februar.

Die zweite Berathung des **Arbeiterschutzgesetzes** wird mit §§ 115—119, welche die Bestimmungen über die Lohnzahlung enthalten, fortgesetzt. Die Löhne sollen baar in Reichswährung ausgezahlt werden. Den Arbeitgebern wird verboten, den Arbeitern zu creditiren und Naturalleistungen zu höheren als den durchschnittlichen Selbstkostenpreisen, Wohnung und Landnutzung über den üblichen Miethes- und Pachtpreisen zu berechnen. Die Auszahlung der Löhne darf ohne Genehmigung der unteren Verwaltungsbehörde nicht in Gast- und Schankwirthschaften oder Verkaufsstellen erfolgen.

Ein Antrag **Auer** u. Gen. (Soc.) verbietet den Arbeitgebern auch den „Verkauf" von Waaren an ihre Arbeiter, sieht zweiwöchentliche Lohnfristen und wöchentliche Abschlagszahlungen vor und verbietet die Lohnzahlung an Sonnabenden, Sonn- oder Festtagen.

Ein Compromißantrag **Gutfleisch**, **Hartmann** und Genossen erlaubt die Verabfolgung von Werkzeugen und Stoffen für Accordarbeiten zu einem höheren Preise als dem durchschnittlichen Selbstkostenpreise, wenn derselbe den ortsüblichen nicht übersteigt und im Voraus vereinbart ist.

Ein Antrag **Metzner** (Centr.) verbietet, die Arbeiter direct oder indirect dazu anzuhalten, Waaren aus gewissen Verkaufsstellen, insbesondere aus Consumvereinen zu entnehmen.

Eine vom Abg. **Hirsch** beantragte **Resolution** wünscht spätestens zweiwöchentliche Lohnzahlung bei wöchentlichen Abschlagszahlungen in den staatlichen und den communalen Betrieben.

Abg. **Grillenberger** (Soc.): § 115 enthält angeblich das Verbot des Trucksystems, thatsächlich aber beschäftigt es sich nicht damit. Die Fassung der Commission ist eine Verschlechterung gegen den bisherigen Zustand, und die Fassung des Cartellantrages Gutfleisch ist wieder eine sehr wesentliche Verschlechterung der Commissionsbeschlüsse. Das Trucksystem hat eine ganz ungehure Ausdehnung gewonnen, namentlich durch die gleichzeitige Ausbeutung der Arbeiter durch das Cantinenwesen, welches besonders auf den Ziegeleien in der Mark Brandenburg im Schwange ist. Der Antrag Gutfleisch ist uns unannehmbar, denn der ortsübliche Preis wird eben von den Fabrikanten, die die Stoffe zu Accordarbeiten liefern, festgesetzt und wird dadurch auf dem Lande einfach zu dem „ortsüblichen". Dabei werden die Arbeiter in der unerhörtesten Weise ausgebeutet und übervortheilt. Das Gesetz wird doch unter der Firma als Arbeiterschutzgesetz berathen; da hätte doch diesen Mißständen ein Ende gemacht werden müssen. Dem Antrag Metzner schließen wir uns an. Die Cantinenwirthschaft führt zu den schlimmsten Ungerechtigkeiten. Wer am meisten consumirt, bekommt die meiste Arbeit, die Lebensmittel und Stoffe werden zu hohen, den Anschaffungspreis weit übersteigenden Preisen geliefert. Daher wollen wir sowohl das Verkaufen verbieten, als auch die Zugrundelegung der „durchschnittlichen" Selbstkosten. Endlich verlangen wir die wöchentliche Lohnzahlung, welche von den Großindustriellen eifrig bekämpft wird, aber sehr wohl durchführbar ist, wie zahlreiche Beispiele auch in Großbetrieben beweisen. Die Arbeiter haben ein Recht auf Berücksichtigung ihrer Wünsche auf diesem Gebiete; jede falsche Maßregel beeinträchtigt hier dem Arbeiter die Möglichkeit, wenigstens das Existenzminimum zu gewinnen, in bedenklichster Weise.

Abg. **Gutfleisch** (freis.) empfiehlt den Compromißantrag. Dem Arbeitgeber, der z. B. Nahrungsmittel, Kartoffeln u. dergl. im großen für seine Arbeiter einkauft, muß die Möglichkeit gelassen werden, die durchschnittlichen Selbstkosten zu berechnen, und der beantragte Zusatz ist praktisch unentbehrlich, weil ein Gesetz ohne die Bestimmung nicht bestehen könnte. Es kann ja auf dieser Grundlage weitergebaut werden; das gegenwärtig Erreichbare ist eine erhebliche Verbesserung gegen den bisherigen Zustand, denn alle in der Commissionsfassung zugelassenen Ausnahmen sind an bestimmte Cautelen geknüpft.

Abg. **Metzner** (Centr.): Hr. Gutfleisch übersieht, daß hier den Umgehungen des Verbotes des Trucksystems, wie sie nach dem alten Gesetz möglich waren, ein Riegel vorgeschoben werden muß. Ohne meinen Antrag werden solche Umgehungen nicht aus der Welt zu schaffen sein. Die Arbeitgeber zwingen vielfach ihre Arbeiter, ihre Waaren aus den von den Arbeitgebern eingerichteten Consumvereinen zu entnehmen; der Lohn wird zwar baar ausgezahlt, wie es das Gesetz verlangt; aber bei der Lohnzahlung ist der Beamte des Consumvereins gegenwärtig und nimmt von dem Lohn den größten Theil für die entnommenen Waaren wieder an sich, so daß dem Arbeiter oft für seine zwei- oder vierwöchentliche Arbeit kaum etwas übrig bleibt. Das nennt man dann eine Wohlfahrtseinrichtung! Dabei geben die Consumvereine nicht einmal für die von ihnen ausgegebenen Bons baares Geld, sondern nur immer wieder Consumvereinsgeld, welches der Arbeiter nur beim Verein verwerthen kann. Der verdiente Arbeitslohn des Arbeiters muß in dem Augenblick, wo er ihn verdient hat, auch sein unantastbares Eigenthum sein, diesen Gedanken verwirklicht mein Antrag.

Geh. Rath **Wilhelmi** stellt in Abrede, daß das Trucksystem eine weitere Ausdehnung in den letzten Jahren in Deutschland gewonnen hat. Die Behörden sind ihm energisch entgegengetreten, aber trotz einer großen Zahl von Anklagen sind verhältnißmäßig wenige Bestrafungen nöthig gewesen. Der Antrag Metzner beruht auf den Angaben der Broschüre von Reich über ein angebliches Trucksystem bei den Consumvereinen, welche sich aber bei einer vom Reichskanzler angestellten Enquete als unwahr herausgestellt haben. Das Verbot des Verkaufs von Waaren würde den Arbeitern selber nicht recht sein und geht über den Rahmen eines Schutzgesetzes hinaus. Auch den weiteren Antrag Auer, die Lohnzahlung an Sonnabenden, Sonn- und Festtagen zu verbieten, können wir nicht acceptiren. Zu solchem Verbot liegt kein Anlaß vor.

Abg. **Hartmann** (cons.) spricht ebenfalls gegen den zu weit gehenden Antrag Auer und den einem dringenden Bedürfniß nicht entsprechenden Antrag Metzner, der übrigens durch die weiteren Bestimmungen der §§ 117 und 118 überflüssig gemacht werde.

Abg. **Hirsch** (freis.): Soll der alte Truckparagraph einen Sinn haben, so muß dem Arbeiter das, was er in Wirklichkeit verdient hatt, baar in die Hand gegeben werden und nicht in zu langen Fristen. Der Arbeiter muß doch freie Verfügungsrecht haben über das, was er redlich verdient hat. Auch die Consumvereine, so wohlthätig sie sonst sind, dürfen Arbeitern von den Arbeitgebern nicht aufgezwungen werden. Die Arbeiter kennen das bestehende Gesetz so gut wie die Arbeitgeber, aber sie wagen nicht, eine Anzeige zu machen, aus Furcht, auch an anderen Stellen keine Arbeit zu erhalten. Ich meine, daß auch die achttägige Lohnzahlung nicht zur Verschwendung führt. Gerade durch die langen Lohnfristen werden die Arbeiter gezwungen, zu borgen, um ihre täglichen und stündlichen Bedürfnisse zu befriedigen, und sie gerathen immer tiefer in das Trucksystem hinein. Um diesem Uebelstande entgegenzutreten, habe ich meine Resolution beantragt.

Abg. **Singer** (Soc.): Im Kattowitzer Kohlenbezirk sind die Bergarbeiter gezwungen, bei den unter der Verwaltung der Bergwerke stehenden Läden (30 an der Zahl) zu kaufen. Es wird ihnen dort bis zu 70 Procent ihres Lohnes geborgt und sie müssen die Waaren 10 Procent theurer bezahlen, als anderwärts. Der Arbeiter hat das unbestreitbare Recht, für seinen verdienten Lohn seine Lebensbedürfnisse da zu kaufen, wo er Lust hat. Hr. Hartmann hat Grillenbergers Mittheilungen über das Cantinenwesen widersprochen. In Hamburg haben am Hafen Wirthe die Verpflichtung übernommen, gewissen Arbeitern einen Vorschuß zu gewähren unter der Bedingung, daß der Arbeitgeber durch den Vermittler das Auszahlen der Löhne bewerkstelligen läßt. Dadurch wird der Arbeiter direct in Abhängigkeit gebracht von Unternehmer und Inhabec der Cantine. Jeder Arbeiter, der diese schmutzige Manipulation durchschaut und sich darüber ausspricht, wird sofort arbeitslos. Diejenigen Arbeiter, welche den größten Theil ihres Verdienstes bei dem Wirthe lassen, erhalten am ersten Beschäftigung. Mancher brave Mann soll, wie mir mitgetheilt wird, in Folge dieses fluchwürdigen Systems zum Trunkenbold geworden sein. Durch dieses Cantinenwesen werden gerade die kleinen Gewerbetreibenden geschädigt, die Sie (rechts) so warm vertheidigen. Es ist auch dringend nothwendig, die achttägige Lohnzahlung gesetzlich festzusetzen. Der Sparbetrieb der Arbeiter wird durch langfristige Löhne schon deshalb nicht gefördert, weil sie dann zur Deckung der täglichen Lebensbedürfnisse entweder Vorschüsse nehmen oder die Waaren borgen müssen. Wohl aber wird durch langfristige Löhne dem Unternehmerthum ein Dienst erwiesen, weil dieses dann noch mit dem Gelde des Arbeiters Gewinne erzielen kann. Wir können auch hier den Schutz der Arbeiter nicht einschränken. Die Regierung scheint allen Vorschlägen zur Einschränkung und Verschlechterung der ursprünglichen Vorschläge zuzustimmen, während sie sich ablehnend dagegen verhält, die Rechte der Arbeiter auszudehnen. Das zeigt sich auch schon bei dem Antrage des Fünf-Männercollegiums, der eine Verabfolgung von Werkzeugen und Stoffen zu einem höheren, den ortsüblichen Satz nicht übersteigenden Preise zulassen will. Einen „ortsüblichen" Preis können Sie nur durch Umfrage bei den Unternehmern feststellen. Diese haben es also auch hier, ebenso wie bei den Cartellen, Trusts und Ringen, in der Hand, beliebig hohe Preise zu ihrem Vortheil festzusetzen.

Geh. Rath **Lohmann**: Der Abg. Singer hat seine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß die Regierung den Antrag Gutfleisch unterstütze, der, statt dem Trucksystem entgegenzutreten, gerade die Möglichkeit einer neuen Bedrückung der Arbeiter in das Gesetz hineinbringe. Das ist durchaus unrichtig. Die bisherige Bestimmung der Gewerbeordnung läßt das in uneingeschränktem Maße zu, was jetzt durch den Antrag der Commission und den Antrag Gutfleisch nur in einem sehr eingeschränkten Maße erlaubt wird. Die Erhebungen, die 1888 angestellt und dem Reichstage mitgetheilt sind, constatiren, daß die Auszahlung des Lohnes am Sonntag außerordentlich selten ist. Ich habe unter den von Herrn Singer angeführten Fällen keinen einzigen finden können, der nicht schon unter das gegenwärtige Verbot des Trucksystems fiele. Was der Abg. Singer bezüglich der Berechnung der Selbstkosten will, hat auch die Regierung und die Commission gewollt. Es hat sich nur im Laufe der Verhandlungen herausgestellt, daß diese Absicht nicht klaren Austruck findet, wenn man nicht „durchschnittlich" vor Selbstkosten hineinschreibt. Herr Singer meint, die Selbstkosten könne man aus der Factura ersehen, der durchschnittliche Betrag der Selbstkosten sei nicht controlirbar. Der Durchschnittspreis kann aber gerade so aus den verschiedenen Facturen entnommen werden. Die Berechnung der durchschnittlichen Selbstkosten bietet aber viele Vortheile. Nehmen Sie den Fall eines Arbeitgebers, der Kartoffeln einkauft, aus dem einen Ort 1000, aus dem anderen 100 Centner zu verschiedenen Preisen, mit verschiedenen Transportkosten u. s. w. Es wäre doch unrichtig, dann die verschiedenen Lieferungen verschieden lagern zu lassen und aus den verschiedenen Lagern den Arbeitern wiederum einen verschiedenen Selbstkostenpreis anzurechnen. Was an dem Antrag Metzner berechtigt ist, steht bereits in dem Gesetz.

Nachdem noch die Abgg. **v. Stumm** (Reichsp.) und **Möller** (nat.-lib.) für den Commissionsantrag und **Schädler** (Centr.) gegen den Antrag Metzner gesprochen, wird letzterer für die 2. Lesung zurückgezogen. Die Anträge **Auer** werden gegen die Stimmen der Socialdemokraten und des Abg. Vollrath (freis.) abgelehnt, die Commissionsfassung mit den von den Abgg. Gutfleisch und Genossen beantragten Aenderungen angenommen.

Hierauf wird die Berathung auf **Dienstag** vertagt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 23. Februar. Getreidemarkt. **Weizen** loco fest, holsteinischer loco neuer 190—198. — **Roggen** loco fest, mecklenburgischer loco neuer 185—190, russ. loco fest, 131—135. — **Hafer** fest. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) fest, loco $58\frac{1}{2}$. — **Spiritus** matt, per Febr. $35\frac{1}{2}$ Br., per Februar-März $35\frac{1}{2}$ Br., per März-Mai $35\frac{1}{2}$ Br., per Mai-Juni $35\frac{3}{4}$ Br. — **Kaffee** fest. Umsatz 1500 Sack. — **Petroleum** ruhig. Standard white loco 6,65 Br., per März 6,60 Br. — Wetter: Schön.

Hamburg, 23. Februar. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement, neue Usance, f. a. B. Hamburg, per Februar $13,72\frac{1}{2}$, per März 13,60, per Mai 13,65, per August 13,85. Fest.

Hamburg, 23. Februar. **Kaffee.** Good average Santos per Februar $83\frac{1}{4}$, per März $82\frac{1}{4}$, per Mai $80\frac{1}{2}$, per Sept. $76\frac{3}{4}$. Ruhig.

Bremen, 23. Februar. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Stetig. Standard white loco 6,55 Br.

Havre, 23. Febr. **Kaffee.** Good average Santos per März 103,50, per Mai 101, per September 96,50. Behauptet.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 269 1/4, Franzosen 216, Lombarden 115 3/8, Galizier 187, Aegypter 98,20, 4% ungar. Goldrente 93,10, Gotthardbahn 150,10, Disconto-Commandit 205,60, Dresdener Bank 151,70, Laurahütte 135, Gelsenkirchen 165,40, Handelsgesellschaft 151,70. Schwach.

Wien, 23. Februar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 91,95, do. 5% do. 102,05, do. Silberrente 91,95, 4% Goldrente 110,25, do. ungar. Goldrente 105,15, 5% Papierrente 101,00, 1860er Loose 138,50, Anglo-Aust. 166,90, Länderbank 221,90, Creditactien 306,62 1/2, Unionbank 247,00, ungar. Creditactien 339,00, Wiener Bankverein 117,75, Böhm. Westbahn 341,50, Böhm. Nordbahn —, Busch. Eisenbahn 488,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 222,50, Nordbahn 2785, Franzosen 244,87 1/2, Galizier 211,75, Lemberg-Czern. 236, Lombarden 131,25, Nordwestbahn 216,50, Pardubitzer 178,75, Alp.-Mont.-Act. 96,00, Tabakactien 152,75, Amsterd. Wechsel 95,00, Deutsche Plätze 56,35, Londoner Wechsel 114,80, Pariser Wechsel 45,47 1/2, Napoleons 9,11 1/2, Marknoten 56,35, Russische Banknoten 1,34, Silbercoupons 100.

Amsterdam, 23. Februar. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine höher, per März 225. — **Roggen** loco höher, do. auf Termine fest, per März 162—163—164—163, per Mai 156—157—158, per Oktober 144—145—146—145. — **Rüböl** loco 32, per Mai 30 7/8, per Herbst 31 1/2.

Antwerpen, 23. Februar. Getreidemarkt. **Weizen** fest. **Roggen** behauptet. **Hafer** unverändert. **Gerste** behauptet.

Antwerpen, 23. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 17 bez. u. Br., per Februar 16 1/2 Br., per März 16 Br., per April 16 Br. Fest.

Paris, 23. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** fest, per Februar 27,20, per März 27,30, per März-Juni 27,40, per Mai-Aug. 27,30. — **Roggen** ruhig, per Februar 17,30, per Mai-August 17,70. — **Mehl** behaupt, per Febr. 59,90, per März 59,90, per März-Juni 60,10, per Mai-August 60,30. **Rüböl** fest, per Februar 68,50, per März 69,00, per März-Juni 69,50, per Mai-August 70,50. — **Spiritus** fest, per Febr. 39,00, per März 39,25, per Mai-August 40,75, per Sept.-Dezbr. 39,25. — Wetter: Schön.

Paris, 23. Febr. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 96,00, 3% Rente 95,70, 4 1/2% Anl. 105,05, 5% ital. Rente 95,07 1/2, österr. Goldr. 98 5/8, 4% ung. Goldrente 93,12 1/2, 3. Orientanleihe 78,18, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 99,55, 4% unific. Aegypter 494,37, 4% span. äußere Anleihe 77 1/4, conv. Türken 19,62 1/2, türk. Loose 80,00, 4% privilegirte türk. Obligationen 437,00, Franzosen 540,00, Lombarden 306,25, Lomb. Prioritäten 343,75, Banque ottomane 629,00, Banque de Paris 841,25, Banque d'Escompte 555,00, Credit foncier 1290,00, do. mobilier 436,25, Meridional-Actien 695,00, Panamakanal-Actien —, do. 5% Oblig. 35,00, Rio Tinto-Actien 586,25, Suezkanal-Actien 2451,25, Gaz Parisien 1466,00, Credit Lyonnais 822,00, Gaz pour le Fr. et l'Etrang. 597, Transatlantique 612,00, B. de France 4312,00, Ville de Paris de 1871 412,00, Tab. Ottom. 343,00, 2 3/4% Cons. Angl. —, Wechsel auf deutsche Plätze 121 15/16, Londoner Wechsel kurz 25,22 1/2, Cheques a. London 25,24, Wechsel Wien kurz 217,75, do. Amsterdam kurz 206,87, do. Madrid kurz 486,00, C. d'Esc. neue 660. Robinson-Act. 61,87. Neue 3% Rente —.

London, 23. Februar. Englische 2 3/4 % Consols 96 15/16, Pr. 4% Consols 104, ital. 5% Rente 94, Lombard. 12 1/8, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 99 3/4, conv. Türken 19 3/8, österr. Silberrente 81, österr. Goldrente 98, 4 % ungarische Goldrente 92, 4% Spanier 77 1/8, 3 1/2 % privil. Aegypter 94, 4% unific. Aegypter 97 3/4, 3% garantirte Aegypter 101 1/2, 4 1/4% ägypt. Tributanl. 99, 6% cons. Mexikaner 92 1/4, Ottomanbank 14 7/8, Suezactien 97 1/2, Canada-Pacific 77, [illegible] neue 15 7/8, Rio Tinto 23 1/4, 4 1/2 % Rupees 76. Argent. 5% Goldanleihe von 1886 74, do. 4 1/2 % äußere Goldanleihe 56, Silber —, Neue 3% Reichsanleihe 84 1/4. Platzdiscont 2 3/4.

London, 23. Februar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Dichter Nebel.

London, 23. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Starker Nebel stört das Geschäft. Englischer Weizen knapp, fest, feiner fremder gefragt, 1/2 sh. theurer als vorige Woche, Mehl, Bohnen und Erbsen stetig, Mais stramm, theurer, Gerste volle Preise, Hafer anziehend, russischer knapp, 1/4—1/2 sh. theurer.

Glasgow, 23. Febr. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 5535 gegen 6517 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres

Glasgow, 23. Februar. (Schluß.) **Roheisen.** Mixed numbres warrants 46 sh. 9 d.

Liverpool, 23. Februar. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 600 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferungen: per Februar-März 4 13/16 Käuferpreis, per März-April 4 53/64 do., per April-Mai 4 57/64 do., per Mai-Juni 4 61/64 do., per Juni-Juli 5 do., per Juli-August 5 1/32 do., per August-September 5 3/64 Verkäuferpreis, per September-Oktober 5 1/64 Käuferpreis.

Petersburg, 23. Febr. Die Reichsbank hat den Wechseldiscont auf 4 1/2 resp. 5 %, den Lombardzinsfuß auf 5 1/2 % herabgesetzt.

Productenmärkte.

Stettin, 23. Febr. Getreidemarkt. **Weizen** fest, loco 180—192, per April-Mai 194,50, per Mai-Juni 195,00. — **Roggen** fest, loco 165—171, per April-Mai 172,50, per Mai-Juni 170,00. Pomm. **Hafer** loco 136—142. — **Rüböl** unveränd., per April-Mai 59, [illegible] ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 67,40, mit 70 M Consumsteuer 47,70, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 48,00, per Aug.-Sept. mit 70 M Consumsteuer 48,20 M — **Petroleum** loco 11,40.

Magdeburg, 23. Febr. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92 % 18,10, Kornzucker excl., 88 % Rendement 17,25 Nachproducte excl. 75 % Rendement 14,40. Stetig Brodraffinade I. 28,25. Brodraffinade II. 27,75. Gem Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,75. Stetig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg, per Febr. 13,75 bez., 13,80 Br., per April 13,57 1/2 Gd., 13,60 Br., per Mai 13,65 bez und Br., per Juni 13,67 1/2 Gd., 13,72 1/2 Br. Stetig.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 23 Februar. Wind: W.

Angekommen: Mars (SD.), Binkhorst, Pillau, Theilladung Güter. — Grasbrook (SD.), Burmeister, Hamburg, leer.

Gesegelt: Ella (SD.), Hansen, Kopenhagen, Getreide.

24. Februar. Wind: W.

Berliner Fondsbörse vom 23. Februar.

Die heutige Börse eröffnete in schwacher und lustloser Haltung, wie auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen wenig günstig lauteten und auch sonst geschäftliche Anregung fehlte. Hier entwickelte sich das Geschäft anfangs ruhig, und die wenig veränderten Anfangscourse gaben in Folge wachsenden Angebots weiterhin vielfach etwas nach. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen bei theilweise regerem Verkehr; sehr belangreiche Umsätze waren wieder für 3% Scrips der Reichs- und preußischen Anleihe zum Course von 86,75—86,90 zu verzeichnen; fremde, festen Zins tragende Papiere blieben ruhig und schwach. Der Privatdiscont wurde mit 2 5/8 % notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien unter kleinen Schwankungen ruhig um; Franzosen waren fester und lebhafter, Galizier und Warschau-Wien behauptet. Inländische Eisenbahnactien still und ziemlich behauptet. Bankactien lagen schwach. Industriepapiere waren gleichfalls zumeist abgeschwächt und wenig lebhaft. Montanwerthe anfangs matt, später befestigt.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,50
do. do.	3 1/2	98,90
do. do.	3	86,80
Konsolidirte Anleihe ..	4	106,00
do. do. ...	3 1/2	98,90
do. do. ...	3	86,80
Staats-Schuldscheine ..	3 1/2	99,70
Ostpreuß. Prov.-Oblig. .	3 1/2	95,30
Westpr. Prov.-Oblig. ..	3 1/2	95,25
Landsch. Centr.-Pfdbr. .	4	—
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3 1/2	96,90
Pommersche Pfandbr. .	3 1/2	97,70
do. do. .	4	—
Posensche neue Pfdbr. .	4	101,80
do. do. .	3 1/2	97,00
Westpreuß. Pfandbriefe	3 1/2	97,00
do. neue Pfandbr.	3 1/2	97,10
Pomm. Rentenbriefe ..	4	103,30
Posensche do. ..	4	103,50
Preußische do. ..	4	103,50

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente ...	4	97,75
Oesterr. Papier-Rente .	5	90,00
do. do. .	4 1/5	81,40
do. Silber-Rente .	4 1/5	81,20
Ungar. Eisenb.-Anleihe .	4 1/2	102,40
do. Papier-Rente ..	5	89,40
do. Gold-Rente ...	4	93,10
Russ.-Engl. Anleihe 1875	4 1/2	102,00
do. do. do. 1880	4	99,20
do. Rente 1883	6	107,60
do. Rente 1884	5	107,30
Russ. Anleihe von 1889	4	—
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	76,40
do. 3. Orient-Anleihe	5	77,30
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	80,25
Russ.-Poln. Schatz-Obl. .	4	94,90
Poln. Liquidat.-Pfdbr. .	4	71,40
Poln. Pfandbriefe	5	—
Italienische Rente	5	95,00
Rumänische Anleihe...	6	—
do. fundirte Anl.	5	101,60
do. amort. do.	5	99,90
do. 4% Rente ..	4	87,30
Türk. Admin.-Anleihe .	5	91,20
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	19,15
Serbische Gold-Pfdbr. .	5	95,25
do. Rente	5	92,25
do. neue Rente ..	5	92,10

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3 1/2	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. .	4	100,80
Hamb. Hypoth.-Pfdbr. .	4	101,00
Meininger Hyp.-Pfdbr. .	4	101,00
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,00
Pomm. Hypoth.-Pfdbr. neue gar.	4	—
alte do. do.	4	98,30
do. do. do.	3 1/2	94,00
III., IV. Em.	4	100,50
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4 1/2	114,80
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,40
do. do. do.	3 1/2	95,00
do. do. do.	4	103,00
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	101,00
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4 1/2	—
do. do. do.	4	101,10
do. do. do.	3 1/2	94,30
Stettiner Nat.-Hypoth. .	5	103,00
do. do.	4 1/2	103,20
do. do.	4	99,90
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	111,25
Russ. Central- do.	5	94,90

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	141,20
Baier. Prämien-Anleihe	4	142,75
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	106,00
Goth. Präm.-Pfandbr.	3 1/2	112,50
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	139,80
Köln-Mind. Pr.-S. ...	3 1/2	138,00
Lübecker Präm.-Anleihe	3 1/2	133,00
Oesterr. Loose 1854 ...	4	120,60
do. Cred.-L. v. 1858	—	337,50
do. Loose von 1860	5	125,50
do. do. 1864	—	331,20
Oldenburger Loose ...	5	129,75
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3 1/2	171,90
Raab-Graz 100T.-Loose	4	105,00
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	177,50
do. do. von 1866	5	168,50
Ung. Loose	—	258,60

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1890.	
Aachen-Mastricht	—	71,60
Mainz-Ludwigshafen ..	—	119,70
Marienb.-Mlawk. St.-A.	—	64,20
do. do. St.-Pr.	—	110,50
Ostpreuß. Südbahn ...	—	89,30
do. St.-Pr.	—	114,00
Saal-Bahn St.-A. ...	—	41,40
do. St.-Pr. ...	—	108,40
Stargard-Posen	—	102,20
Weimar-Gera gar. ...	—	25,00
do. St.-Pr.	—	98,25
Galizier	—	93,90
Gotthardbahn	—	155,50

† Zinsen vom Staate gar.	Div. 1890.	
†Kronpr.-Rud.-Bahn .	—	91,50
Lüttich-Limburg	—	27,70
Oesterr. Franz.-St. ...	—	—
† do. Nordwestbahn.	—	96,00
do. Lit. B.	—	103,00
†Reichenb.-Pardub. ..	—	79,60
†Russ. Staatsbahnen. .	—	131,25
Russ. Südwestbahn ...	—	86,60
Schweiz. Unionb.	—	—
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard ..	—	—
Warschau-Wien	—	233,40

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	5	102,20
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	58,10
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	98,30
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	85,00
†Oesterr.-Fr.-Staatsb. .	3	85,25
†Oesterr. Nordwestbahn	5	94,10
do. Elbthalb. ...	5	93,50
†Südösterr. B. Lomb. .	3	68,70
† do. 5% Oblig.	5	105,00
†Ungar. Nordostbahn . .	5	89,70
† do. do. Gold-Pr.	5	103,00
Anatol. Bahnen	5	89,50
Brest-Grajewo	5	99,60
†Kursk-Charkow	4	95,40
†Kursk-Kiew	4	95,30
†Mosko-Rjäsan	4	96,40
†Mosko-Smolensk. ..	5	101,10
Rybinsk-Bologoye ...	5	98,10
†Rjäsan-Koslow	4	95,00
†Warschau-Terespol ..	5	102,75
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	94,00
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	107,00
do. do.	5	87,50

Bank- und Industrie-Actien. 1890.

Berliner Kassen-Verein	135,75	7 1/4
Berliner Handelsges. ..	157,75	9 1/2
Berl. Prod. u. Hand.-A.	—	—
Bremer Bank	113,50	6
Bresl. Discontbank ...	106,25	—
Danziger Privatbank ..	—	—
Darmstädter Bank ...	154,20	—
Deutsche Genossensch.-B.	125,50	7
do. Bank	163,00	—
do. Effecten u. W. .	122,60	—
do. Reichsbank ...	140,50	—
do. Hypoth.-Bank .	113,00	—
Disconto-Command. ..	212,60	—
Gothaer Grundcr.-Bk. .	90,00	—
Hamb. Commerz.-Bank	120,00	5
Hannöversche Bank ...	114,30	5 1/3
Königsb. Vereins-Bank	100,25	4
Lübecker Comm.-Bank .	—	7
Magdbg. Privat-Bank .	105,00	6 1/2
Meininger Hypoth.-B. .	103,75	—
Norddeutsche Bank ...	—	8 1/2
Oesterr. Credit-Anstalt .	—	—
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue ..	106,50	—
Posener Provinz.-Bank .	—	6 1/2
Preuß. Boden-Credit ..	122,00	—
Pr. Centr.-Boden-Cred.	154,10	—
Schaffhaus. Bankverein	114,00	—
Schlesischer Bankverein	121,10	—
Südd. Bod.-Credit-Bk. .	—	6 1/2
Danziger Oelmühle ...	138,00	—
do. Prioritäts-Act. .	125,00	—
Neufeldt-Metallwaaren .	108,00	—
Actien der Colonia ...	9 900	—
Leipziger Feuer-Versich.	—	—
Bauverein Passage ...	76,00	—
Deutsche Baugesellschaft .	86,00	—
A. B. Omnibusgesellsch.	215,75	12 1/3
Gr. Berl. Pferdebahn .	248,50	12 1/2
Berlin. Pappen-Fabrik.	105,90	—
Wilhelmshütte	95,75	—
Oberschles. Eisenb.-B. ..	85,50	—

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1890.
Dortm. Union-St.-Prior.	—	—
Königs- u. Laurahütte .	135,00	—
Stolberg, Zink	66 00	—
do. St.-Pr.	126,75	—
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 23. Februar.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,45
do.	2 Mon.	3	167,85
London	8 Tg.	3	20,355
do.	3 Mon.	3	20,245
Paris	8 Tg.	3	80,60
Brüssel	8 Tg.	3	80,70
do.	2 Mon.	3	80,35
Wien	8 Tg.	4 1/2	177,20
do.	2 Mon.	4 1/2	176,20
Petersburg	3 Wch.	5	236,80
do.	3 Mon.	5	236,20
Warschau	8 Tg.	5	237,25

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,15
Imperials per 500 Gr....	—
Dollar	—
Englische Banknoten	20,35
Französische Banknoten. ..	81,40
Oesterreichische Banknoten.	177,70
Russische Banknoten	237,65